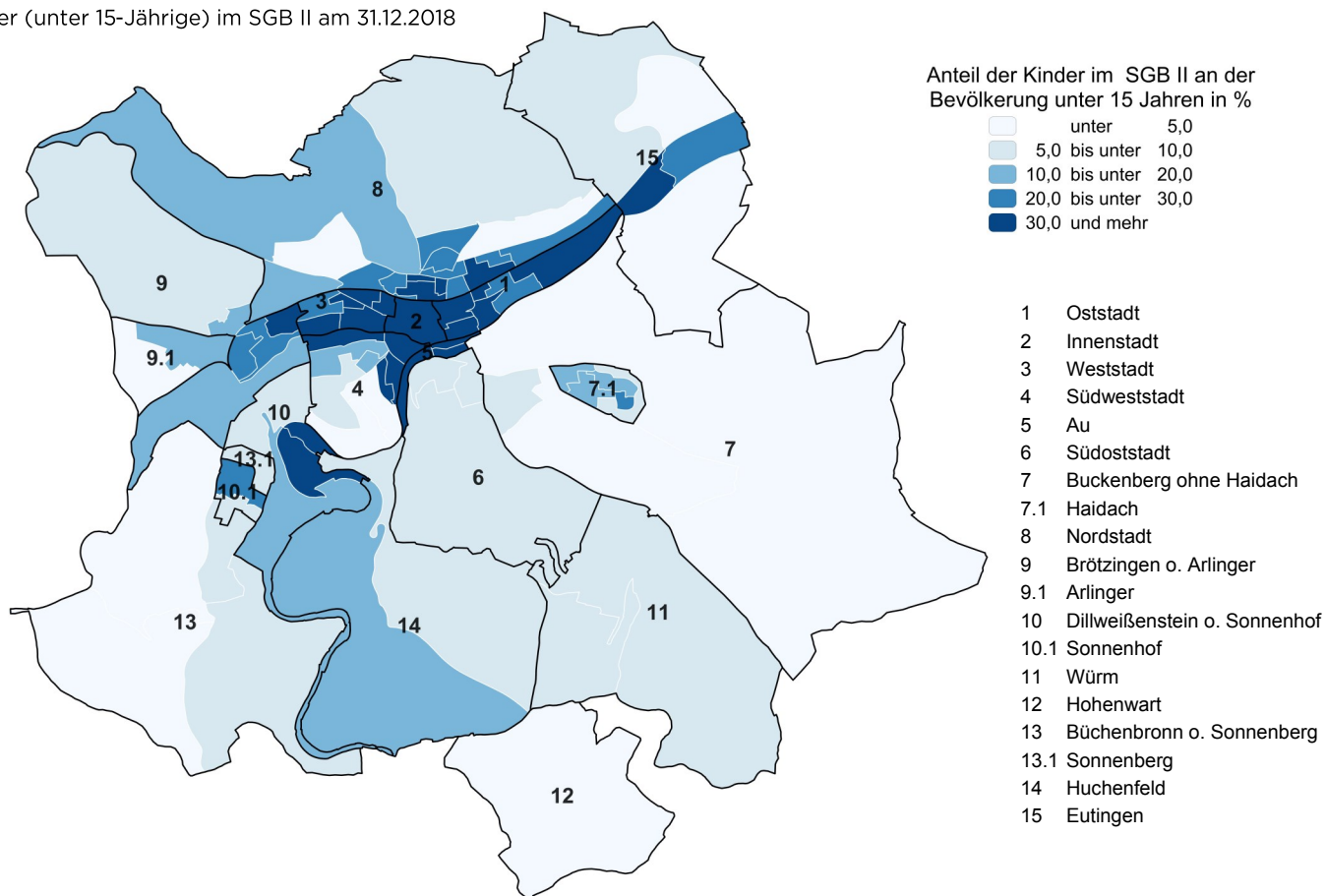


Pforzheimer Bevölkerung 2018

Teil 2: Sozialraumanalyse

Kinder (unter 15-Jährige) im SGB II am 31.12.2018



Pforzheimer Bevölkerung 2018

Teil 2: Sozialraumanalyse

Herausgeber:

Stadt Pforzheim

Personal- und Organisationsamt

Abteilung Kommunale Statistik

www.pforzheim.de/statistikstelle



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorbemerkung	5
Sozialhilfe (SGB XII)	6
Jugendhilfe (SGB VIII: Hilfen zur Erziehung)	9
Arbeitslosigkeit (SGB II & SGB III)	11
Struktur und räumliche Verteilung von SGB-II-Empfängern	14
Entwicklung von Sozialhilfe, Jugendhilfen und Arbeitslosigkeit und SGB-II-Bezug	19
Korrelationsanalyse: Zusammenhang zwischen Sozial-, Jugendhilfe, Arbeitslosigkeit und SGB-II-Bezug	20
Klassifizierung der Sozialräume	21

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Datenquellen für den Sozialraum	5
Tab. 2: Sozialhilfeempfänger (Grundsicherung außerhalb von Einrichtungen)	7
Tab. 3: Hilfen zur Erziehung	10
Tab. 4: Arbeitslose und ihr Anteil an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	12
Tab. 5: Bezug von SGB II nach Stadtteilen (Bedarfsgemeinschaften)	15
Tab. 6: Bezug von SGB II nach Stadtteilen (Personen)	16
Tab. 7: Bezug von SGB II nach Stadtteilen (Personen unter 15 Jahre)	16
Tab. 8: Zusammenhang zwischen Sozial-, Jugendhilfe, Arbeitslosigkeit und SGB II	20
Tab. 9: Klassifizierung anhand der Merkmale Arbeitslosigkeit, Sozialhilfe, Jugendhilfen und SGB II	21
Tab. 10: Referenzierung der BA-Bezirke mit den Statistischen Bezirken	23

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Sozialhilfeempfänger	8
Abb. 2: Hilfen zur Erziehung	10
Abb. 3: Arbeitslosigkeit	13
Abb. 4: SGB-II-Anteil an den Arbeitslosen	13
Abb. 5: Personen mit Hilfen aus dem SGB II	17
Abb. 6: Kinder im SGB II	18
Abb. 7: Entwicklung der Sozialstruktur	19
Abb. 8: Sozialraum Pforzheim	22
Abb. 9: Kartografische Lage der 123 Statistischen Bezirke	24
Abb. 10: Kartografische Lage der 82 BA-Bezirke	25

Vorbemerkung

Sehr geehrte Leserin,
Sehr geehrter Leser,

in diesem Jahr erscheint der zweite Teil des Bevölkerungsheftes erstmals separat. Ein Grund dafür ist, dass wir die Öffentlichkeit möglichst aktuell über unseren Datenbestand und die durchgeführten Analyse informieren möchten, ein anderer Grund ist, dass ein Teil der hier verwendeten Daten erstmals in einer neuen Struktur vorliegt: Auf kleinräumiger Ebene werden neben Daten der Sozialhilfe auch Daten zur Jugendhilfe und zur Arbeitslosigkeit von der Kommunalen Statistikstelle ausgewertet. Datenbasis für diese Auswertungen sind die elektronischen Verfahren beim Jugend- und Sozialamt. Ergänzt werden diese stadtseitigen Daten durch eine Registerauswertung des Datenbestandes der Bundesagentur für Arbeit (BA) zum Thema Arbeitslosigkeit. Alle Bereiche wurden in den letzten Jahren kleinräumig auf der Basis der 123 Statistischen Bezirke ausgewertet. Jedoch stellt die BA ihre Daten nun nicht mehr auf dieser Ebene zur Verfügung und forderte bundesweit die kommunalen Statistikstellen zu einer Neueinteilung bzw. Zusammenlegung von Bezirken auf. Sie begründete dies mit Datenschutzaspekten. Deshalb liegen nun die Daten zu Arbeitslosigkeit und SGB-II-Bezug nur noch auf Basis der neu eingeteilten 82 statistischen BA-Bezirke vor. Ein Gliederungsplan und eine Referenztabelle finden Sie auf den Seiten 23 bis 25. Es werden in der vorliegenden Veröffentlichung zunächst zentrale Aspekte zur Grundsicherung, Jugendhilfe, Arbeitslosigkeit und Leistungen aus dem SGB II in Pforzheim behandelt. Eine Übersicht über die Datenquellen liefert Tabelle 1.

Beim Thema Arbeitslosigkeit besteht die Möglichkeit zur Differenzierung in Arbeitslose nach dem SGB III (Arbeitslosengeld I) und SGB II (Arbeitslosengeld II oder auch als Harz IV bezeichnet). Ergänzend finden weitergehende Auswertungen aus den ‚pseudonymisierten Datensätzen‘ der Bundesagentur für Arbeit zur Thematik SGB II Eingang in die Datenanalyse. Abschließend werden die Daten in einem klassifizierenden Ansatz in Sozialräume zusammengefasst. Die Auswertung für das Jahr 2018 ist

bereits die siebzehnte Fortschreibung, so dass sich Entwicklungstrends über die letzten Jahre darstellen lassen.

Vom 30.06.2017 bis zum 30.06.2018 nahm die Zahl der Arbeitslosen in Pforzheim um 423 Personen deutlich ab. Dies entspricht einem relativen Minus von über 10 % im Vergleich zum Vorjahr. Zum 30.06.2018 waren in Pforzheim 3.638 Personen von Arbeitslosigkeit betroffen (SGB II und SGB III).

Zum Stand 31.12.2018 gab es in Pforzheim insgesamt 5.464 SGB-II-Bedarfsgemeinschaften. Gegenüber 2017 (5.711 Bedarfsgemeinschaften) ist dies eine Abnahme um 4,3 %. In den Bedarfsgemeinschaften lebten insgesamt 11.904 Personen. Dies entspricht 11,7 % der Pforzheimer Bevölkerung unter 65 Jahren. Analog zu den Bedarfsgemeinschaften nahm auch die Zahl der hilfebedürftigen Personen im Vergleich zum Vorjahr ab. Im letzten Jahr (2017 auf 2018) ist signifikant, dass alle Bereiche des SGB II (Bedarfsgemeinschaften, Personen und Kinder) rückläufig waren.

Jedoch stieg im Zeitraum 30.06.2017 bis zum 30.06.2018 die Zahl der Bezieher von Grundsicherung (SGB XII) auf 2.034 Personen. Dies ist ein Plus von 4,6 %. Wie schon in den Vorjahren handelt es sich beim Großteil der Empfänger von Grundsicherung um ältere Personen. So sind 61,2 % 65 Jahre und älter, 37,2 % entfallen auf das erwerbsfähige Alter und bei nur 1,6 % handelt es sich um Kinder und Jugendliche.

Wir hoffen Ihnen durch den vorliegenden Bericht möglichst viele neue Erkenntnisse vermitteln zu können und wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

Personal und Organisationsamt – Kommunale Statistikstelle
Pforzheim, im August 2019

Tab. 1: Datenquellen für den Sozialraum

Einwohnerbestandsdaten (Deutscher Städtetag-Standardformat) Einzeldaten auf Basis des Melderegisters Bezugsgröße für Analysen von				
Inhalt	<u>Grundsicherung</u> (SGB XII)	<u>Hilfen zur Erziehung</u> (SGB VIII)	<u>Arbeitslose</u> (SGB II + SGB III)	<u>Bedarfsgemeinschaften SGB II</u> (Personen + Bedarfsgemeinschaften)
Quelle	Jugend- und Sozialamt	Jugend- und Sozialamt	Bundesagentur für Arbeit	Bundesagentur für Arbeit
Stichtag	Jährlich zum Stand 31.12.	Jährlich vom 01.01. - 31.12.	Jährlich zum Stand 30.06.	Jährlich zum Stand 31.12.
Format	Einzeldaten	Einzeldaten	Aggregate auf der Basis Statistischer Bezirke	Einzeldaten
Raumbezug	Statistische Bezirke, Stadtteile	Statistische Bezirke, Stadtteile	BA-Bezirke, Stadtteile	BA-Bezirke, Stadtteile

Sozialhilfe (SGB XII)

Entwicklung seit 2005

Seit dem Jahr 2005 greifen die Sozialreformen bei Langzeitarbeitslosigkeit (Hartz IV). Hierdurch werden erwerbsfähige Personen, die langzeitarbeitslos sind, nicht mehr über die Sozialhilfe versorgt. Sie wurden ab dem Jahr 2005 in das Arbeitslosengeld II übergeleitet. So waren am 31.12.2005 nur 777 Sozialhilfeempfänger im elektronischen Verfahren gespeichert, im Jahr 2006 stieg die Zahl der Hilfeempfänger, die Leistungen zur Grundsicherung erhielten, allerdings wieder spürbar an.

Zum Jahresende 2006 waren insgesamt 961 Hilfeempfänger erfasst, dies war ein Plus gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 23,7 %. Auch im Jahr 2007 setzte sich dieser Trend, wenn auch etwas abgeschwächt, fort. So stieg die Zahl der Sozialhilfeempfänger bis zum Jahresende 2007 auf 1.070 an. Gegenüber dem Vorjahr war dies eine Zunahme um 11,3 %. In 2008 verstärkte sich diese Entwicklung deutlich und am Jahresende waren 1.503 Personen auf Sozialhilfe angewiesen. Gegenüber dem Vorjahr war dies eine relative Zunahme um 40,5 %.

Am Ende des Jahres 2009 war nach jahrelangen Zunahmen erstmals wieder ein deutlicher Rückgang bei der Personenzahl, die auf Leistungen nach dem SGB XII außerhalb von Einrichtungen (Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung, Hilfe zur Pflege/Pflegegeld) angewiesen ist, festzustellen. Ihre Zahl sank auf 1.123 Personen. Gegenüber dem Vorjahr waren es 380 Personen oder 25,3 % weniger. Allerdings hat dieser Trend nicht lange angehalten. Zum Jahresende 2010 war die Zahl der Hilfeempfänger wieder um 224 auf 1.347 Personen angestiegen. Dies entspricht einem Plus von 19,9 %.

Von 2010 auf 2011 hat sich die Zunahme wieder spürbar abgeschwächt. Sie betrug gegenüber dem Vorjahr 106 Personen oder relativ ausgedrückt +7,9 %. Ende 2011 waren in Pforzheim 1.453 Personen im SGB XII registriert.

Zum Jahresende 2012 waren in Pforzheim 1.533 Personen auf Leistungen zur Grundsicherung nach dem SGB XII angewiesen. Die relative Zunahme ging nochmals leicht auf +5,5 % gegenüber dem Vorjahr zurück.

Ende 2013 stieg die Zahl der Personen in der Grundsicherung auf 1.635 weiter an. Dies sind gegenüber 2012 102 Personen mehr. Damit ist die relative Zunahme gegenüber dem Vorjahr wieder leicht auf +6,7 % gestiegen.

Von 2013 auf 2014 stieg die Zahl der Empfänger von Grundsicherung nochmals leicht um 35 auf 1.670. Dies sind 2,1 % mehr als im Vorjahr.

Von 2014 auf 2015 nahm die Zahl deutlich um 178 auf 1.848 Personen zu. Dies ist mit 10,7 % das deutlichste relative Plus in den letzten Jahren.

Von 2015 auf 2016 stagnierte die Zahl der Bezieher von Grundsicherung. Sie umfasste am 31.12.2016 1.857 Personen. Ein Jahr zuvor waren es 1.848 Personen.

Von 2016 auf 2017 stieg die Zahl der Bezieher von Grundsicherung von 1.857 auf 1.944 Personen. Dies ist ein Plus von 4,7 %.

Von 2017 auf 2018 stieg die Zahl der Bezieher von Grundsicherung auf 2.034 Personen. Dies ist ein Plus von 4,6 % im Vergleich zum Vorjahr.

Altersstruktur der SGB-XII-Empfänger

Wie schon in den Vorjahren handelt es sich beim Großteil der Empfänger von Grundsicherung um ältere Personen. So sind 61,2 % 65 Jahre und älter, 37,2 % entfallen auf das erwerbsfähige Alter und bei nur 1,6 % handelt es sich um Kinder und Jugendliche.

Die Situation in den Stadtteilen

Die meisten Sozialhilfeempfänger (Stand 31.12.2018) wohnen nach wie vor in der Nordstadt (400 Personen). Auf den weiteren Plätzen folgen dann die Weststadt (273 Personen), die Oststadt (258 Personen), die Südweststadt (228 Personen), Brötzingen (158 Personen), die Au (158 Personen), der Buckenberg (157 Personen) und Dillweißenstein (144 Personen). In allen anderen Stadtteilen liegen deutlich niedrige Hilfeempfängerzahlen vor. Am niedrigsten sind sie weiterhin in Hohenwart mit nur 4 Personen.

Betrachtet man die Situation gemessen an der Bevölkerung in den einzelnen Stadtteilen, so ergibt sich wieder ein etwas anderes Bild. Die höchsten Sozialhilfeempfängeranteile bei der Grundsicherung findet man in der Au mit 3,5 % sowie in der Oststadt mit 3,2 % und in der Weststadt mit 3,1 %. Um den Stadtdurchschnitt von 1,6 % oder etwas darunter liegen die Stadtteile Innenstadt, Südweststadt, Buckenberg, Nordstadt, Brötzingen und Dillweißenstein. Alle anderen Stadtteile haben Sozialhilfequoten von 0,6 % oder weniger. Den niedrigsten Anteil mit 0,2 % findet man dabei weiterhin in Hohenwart.

Gegenüber dem Vorjahr war bei der Grundsicherung, wie bereits gesagt, im gesamten Stadtgebiet eine Zunahme um 4,6 % festzustellen. Marginale Abnahmen gab es dabei in der Innenstadt (-1 Person; -3,6 %), in Huchenfeld (-1 Person; -5,3 %) und in Eutingen (-2 Personen; -4,5 %). Keine Veränderungen gegenüber dem Vorjahr gab es in Oststadt und Nordstadt. Alle anderen Stadtteile verzeichneten mehr oder weniger deutliche Zunahmen gegenüber dem Vorjahr. Die deutlichsten Zunahmen gab es dabei in den Stadtteilen Südweststadt (+24 Personen; +11,8 %), Brötzingen (+15 Personen; +8,8 %), Dillweißenstein (+14 Personen; +10,8 %), Weststadt (+11 Personen; +4,2 %) und Buckenberg (+7 Personen; +4,7 %). In allen anderen Stadtteilen lagen die Zunahmen bei 3 oder weniger Personen im Vergleich zum Vorjahr.

Kleinräumige Betrachtung

Betrachtet man die räumliche Verteilung der Sozialhilfe auf Ebene der Stadtteile (siehe Tab 2), so lassen sich trotz der insgesamt niedrigen Quoten gewisse Schwerpunkte im Stadtgebiet lokalisieren. Generell gesagt treten etwas höhere Anteile (ab 2 %) im Vergleich zum Durchschnittswert von 1,5 % der Gesamtstadt hauptsächlich im Talbereich der Kernstadt auf. Im Einzelnen ist dies der Fall in der Oststadt, in der Au, im Südosten des Sonnenhofs, in der Weststadt, in der Südweststadt entlang der Kaiser-Friedrich-Straße, im Haidach, im Südosten der Nordstadt und im Brötzingen Zentrum.

Betrachtet man hingegen die räumliche Verteilung der Sozialhilfe anhand der kartographischen Darstellung (Abb. 1, S. 8), erkennt man die deutlich erhöhten Anteile von 7 % und mehr auf Ebene der Statistischen Bezirke in folgenden Bezirken: Das Eutingen Tal (Oststadt), in der Weststadt der Statistische Bezirk 304 entlang des östlichen Teils der Kaiser-Friedrich-Straße, in Dillweißenstein/Wacholder Bezirk 1010 südöstlich der Sonnenhofschule und der Au, zwischen Pflügler- und Calwer Straße. In den übrigen Statistischen Bezirken liegen die Anteile bei maximal 4,3 %.

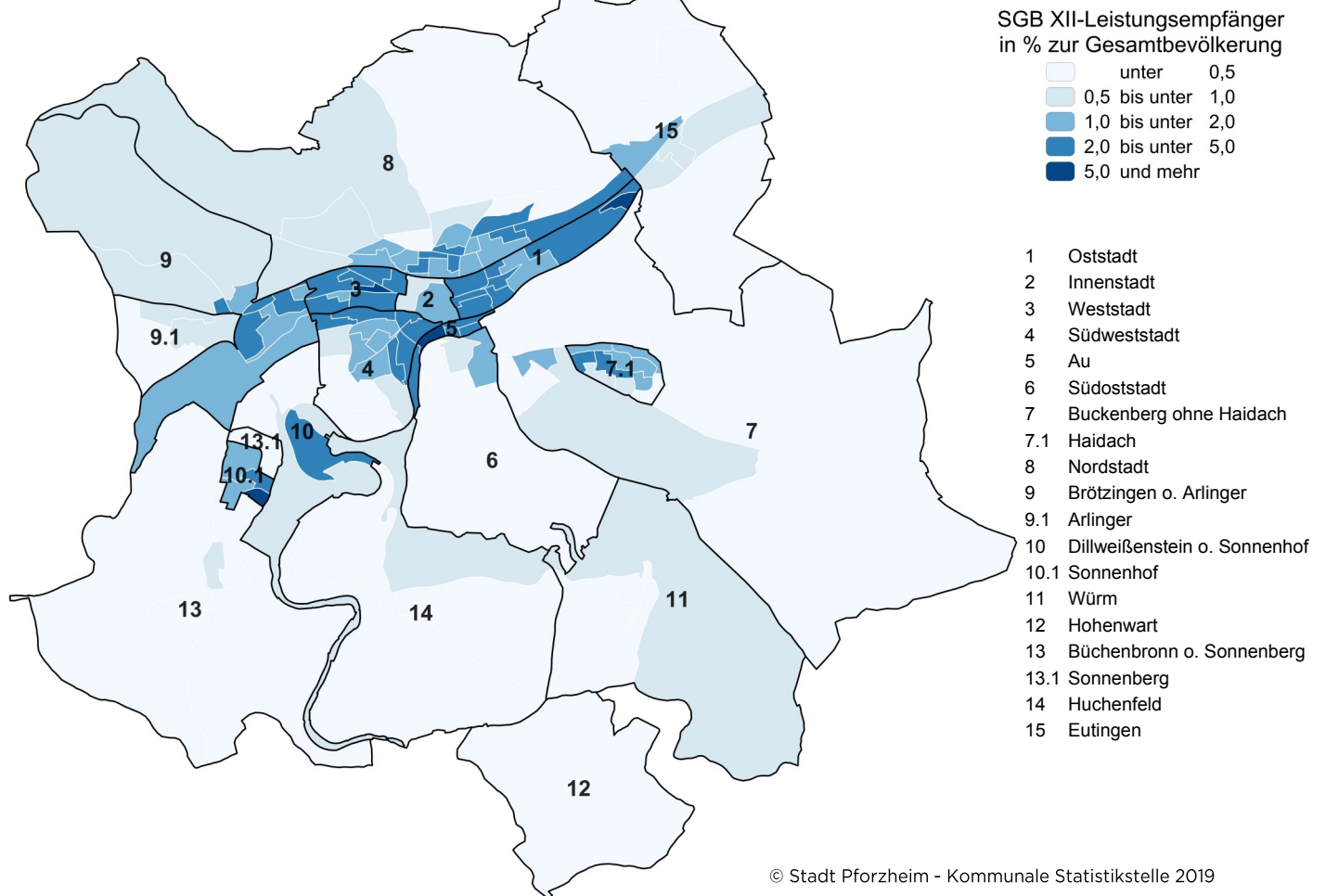
Werte von 4,0 % und mehr werden außerdem noch erreicht in einem Bezirk des Haidachs (Stadtteil Buckenberg), in der Nordstadt nördlich der Hohenzollernstraße und im Nordwesten der Oststadt.

Etwa jeder fünfte Statistische Bezirk (19 Bezirke = 27,6 %) weist einen Wert von 2 % und mehr auf. Knapp die Hälfte (56 Bezirke) liegen zwischen 1 % bis unter 3 % und über ein Drittel aller Bezirke (48) liegt der Sozialhilfeanteil unter 1 %.

Tab. 2: Sozialhilfeempfänger (Grundsicherung außerhalb von Einrichtungen)

Stadtteil/ Stadt	Sozialhilfeempfänger (Personen)				
	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2014
Oststadt	258	258	249	250	228
Innenstadt	27	28	32	29	27
Weststadt	273	262	255	253	192
Südweststadt	228	204	194	181	182
Au	158	156	144	144	117
Südoststadt	26	25	24	24	23
Buckenberg	157	150	136	152	145
Nordstadt	400	400	397	391	361
Brötzingen	185	170	172	162	156
Dillweißenstein	144	130	117	122	119
Würm	13	11	9	10	12
Hohenwart	4	3	3	4	5
Büchenbronn	20	18	19	17	19
Huchenfeld	18	19	17	18	12
Eutingen	42	44	38	30	30
ohne Raumbezug	81	66	51	61	42
Pforzheim	2.034	1.944	1.857	1.848	1.670
Stadtteil/ Stadt	Anteil an der Bevölkerung (Sozialhilfequote)				
	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2014
Oststadt	3,2%	3,2%	3,0%	3,0%	3,0%
Innenstadt	1,2%	1,4%	1,6%	1,5%	1,5%
Weststadt	3,1%	3,1%	3,0%	3,1%	2,4%
Südweststadt	1,6%	1,5%	1,4%	1,3%	1,4%
Au	3,5%	3,5%	3,3%	3,3%	2,8%
Südoststadt	0,6%	0,6%	0,6%	0,6%	0,6%
Buckenberg	1,1%	1,1%	1,0%	1,1%	1,1%
Nordstadt	1,5%	1,5%	1,5%	1,5%	1,4%
Brötzingen	1,5%	1,4%	1,4%	1,4%	1,4%
Dillweißenstein	1,6%	1,4%	1,3%	1,4%	1,4%
Würm	0,4%	0,4%	0,3%	0,3%	0,4%
Hohenwart	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%	0,3%
Büchenbronn	0,3%	0,3%	0,3%	0,3%	0,3%
Huchenfeld	0,4%	0,4%	0,4%	0,4%	0,3%
Eutingen	0,5%	0,5%	0,5%	0,4%	0,4%
ohne Raumbezug	-	-	-	-	-
Pforzheim	1,6%	1,5%	1,5%	1,5%	1,4%
Stadtteil/ Stadt	Veränderung gegenüber dem Vorjahr				
	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2014
Oststadt	0,0%	3,6%	-0,4%	9,6%	-0,4%
Innenstadt	-3,6%	-12,5%	10,3%	7,4%	3,8%
Weststadt	4,2%	2,7%	0,8%	31,8%	6,7%
Südweststadt	11,8%	5,2%	7,2%	-0,5%	-0,5%
Au	1,3%	8,3%	0,0%	23,1%	-6,4%
Südoststadt	4,0%	4,2%	0,0%	4,3%	0,0%
Buckenberg	4,7%	10,3%	-10,5%	4,8%	3,6%
Nordstadt	0,0%	0,8%	1,5%	8,3%	8,7%
Brötzingen	8,8%	-1,2%	6,2%	3,8%	1,3%
Dillweißenstein	10,8%	11,1%	-4,1%	2,5%	8,2%
Würm	18,2%	22,2%	-10,0%	-16,7%	0,0%
Hohenwart	33,3%	0,0%	-25,0%	-20,0%	0,0%
Büchenbronn	11,1%	-5,3%	11,8%	-10,5%	18,8%
Huchenfeld	-5,3%	11,8%	-5,6%	50,0%	0,0%
Eutingen	-4,5%	15,8%	26,7%	0,0%	-3,2%
ohne Raumbezug	22,7%	29,4%	-16,4%	45,2%	-26,3%
Pforzheim	4,6%	4,7%	0,5%	10,7%	2,1%

Abb. 1: Sozialhilfeempfänger (SGB XII) am 31.12.2018



Neben den Daten zur Grundsicherung werden im Verfahren PROSOZ auch Hilfen zur Pflege in Einrichtungen nach dem SGB XII (Heimhilfe) und Eingliederungshilfen für Behinderte (ambulant/teilstationär/stationär) verarbeitet. Eine kleinräumige Auswertung dieser Daten ist anhand der Informationen in den übermittelten Dateiausdrügen nicht möglich oder sinnvoll, da sie nur die räumliche Verteilung von Einrichtungen abbilden oder aus datenschutzrechtlichen Überlegungen bedenklich wären. Globale Informationen für Pforzheim werden nachfolgend aufgeführt:

Heimhilfen: Zum Jahresende 2018 wurden 597 Personen in Pforzheim mit Hilfen zur Pflege in Heimen unterstützt. Ein Jahr zuvor waren es 600 Personen. Damit war von 2017 auf 2018 ein leichter Rückgang (-0,5 %) bei der Heimhilfe zu verzeichnen. Mit dem Altern der Bevölkerung (demografischer Wandel) in den nächsten Jahren rechnen wir für die nächsten Jahre tendenziell eher mit steigenden Zahlen. Bei den Heimhilfen handelt es sich weiterhin hauptsächlich um die Finanzierung stationärer Pflege im Alter. So waren Ende 2018 76,9 % der betroffenen Personen 65 Jahre oder älter.

Eingliederungshilfen: Ende 2018 erhielten 887 Personen Eingliederungshilfen für Behinderte (einschl. Blindenhilfe). Gegenüber dem Vorjahr (857 Personen) ist dies ein Anstieg von 3,5 %. Nach dem Alter waren 4,6 % unter 18 Jahre, 33,4 % zwischen 18 und 39 Jahre, 49,0 % zwischen 40 und 64 Jahre und 13,0 % ab 65 Jahre alt. Von den 887 Personen erhalten rund 235 auch Leistungen aus der ambulanten Grundsicherung und sind somit doppelt im System in zwei verschiedenen Sachgebieten erfasst.

Asyl: Zum Jahresende 2018 erhielten in Pforzheim 550 Personen Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Dies sind 62 Personen weniger als im Jahr zuvor (-10,1 %). Dabei handelte es sich bei 34,7 % der Personen um Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, 16,2 % waren junge Erwachsene im Alter von 18 bis unter 25 Jahre und 48,2 % waren 25 bis unter 65 Jahre alt. Ab 65-Jährige waren so gut wie nicht unter den Asylsuchenden (0,9 %). Die größte Gruppe der Asylsuchenden stammt dabei mit einem Anteil von 41,6 % aus dem Irak. Mit Abstand folgen dann als Herkunftsländer Afghanistan (10,5 %), Kamerun (6,9 %), Nigeria (6,4 %), die Türkei (4,4 %) und der Kosovo (3,1 %). Knapp ein Drittel der Asylbewerber (30,5 %) waren Ende 2018 in Sammelunterkünften untergebracht.

Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII: Hilfen zur Erziehung)

Entwicklung der Fallzahlen

Von 2015 auf 2016 war ein leichter Rückgang um 1,6 % bei den Hilfen zur Erziehung zu verzeichnen. Von 2016 auf 2017 kehrte sich diese Entwicklung wieder um als die Zunahme 2,4 % betrug. Von 2017 zu 2018 war nun wieder ein leichter Rückgang (-0,9 %) festzustellen. Große Ausschläge bei den Fallzahlen waren in den letzten Jahren nicht zu erkennen.

Dauer der Hilfen

Von den 1.339 Hilfen insgesamt, die im Jahr 2018 im Jugend- und Sozialamt registriert waren, wurden 545 (33,9 %) über das gesamte Kalenderjahr hinweg gewährt, d.h. ihr Beginn lag vor dem 01.01.2018 und ihr Ende nach dem 31.12.2018. Neu begonnen wurden im Jahr 2018 insgesamt 471 Hilfen (35,2 %), davon konnten im Laufe des Jahres 135 Hilfen (10,1 %) wieder beendet werden. Insgesamt beendet werden konnten während des Jahres 458 Hilfen (34,2 %), so dass am Jahresende 881 (65,8 %) noch aktive Hilfen in das Jahr 2019 übernommen wurden.

Die Situation in den Stadtteilen

Die meisten Hilfen zur Erziehung werden nach wie vor in der Nordstadt (278), dem bevölkerungsreichsten Stadtteil Pforzheims, in Anspruch genommen. Mit etwas Abstand folgen dann die Oststadt (194), die Südweststadt (148), die Weststadt (142), Dillweißenstein (113), Brötzingen (101), die Au (100), der Buckenberg (73), Eutingen (61) und die Innenstadt (45). In den übrigen Stadt- und Ortsteilen liegen dagegen weiterhin deutlich niedrigere Fallzahlen vor. Relative Rückgänge gegenüber 2016 gab es in Huchenfeld (-26,1 %), in Würm (-25,0 %), in der Brötzingen (-21,7 %), in der Weststadt (-8,4 %), in der Oststadt (-7,6 %), in der Südweststadt (-5,7 %) und in Büchenbronn (-4,3 %). Stagnation gab es in der Au und in Eutingen. In allen anderen Stadtteilen fanden Zunahmen bei den Hilfen zur Erziehung gegenüber 2017 statt. Hierbei handelt es sich um die Stadtteile Innenstadt (+66,7 %), Hohenwart (+33,3 %), Südoststadt (+27,8 %), Nordstadt (+13,5 %), Buckenberg (+7,4 %), und Dillweißenstein (+5,6 %). Die relativen Veränderungen fallen aufgrund der teilweise sehr geringen Fallzahlen sehr hoch aus. Die absoluten Zahlen finden Sie in Tab. 3. In der Gesamtstadt war insgesamt ein leichter Rückgang um 0,9 % bei den Hilfen zur Erziehung festzustellen.

Setzt man die Personen, die Hilfen zur Erziehung erhalten, in Bezug zur Bevölkerung im Alter von unter 21 Jahren, so ergibt sich wieder, wie schon in den Jahren zuvor, ein etwas anderes Bild. Spitzenreiter ist seit diesem Jahr aufgrund des starken Anstiegs die Innenstadt mit 7,9 %, gefolgt von der Oststadt mit 7,8 %, der Au mit 6,6 % und der Weststadt mit 5,4 %. Auf den weiteren Plätzen folgen dann Dillweißenstein mit 4,6 %, und die Südweststadt mit 4,2 %. Alle genannten sechs Stadtteile liegen damit über dem durchschnittlichen Anteil von 3,9 % in der Gesamtstadt. In der Nähe des gesamtstädtischen Durchschnittswert liegen die Nordstadt mit 3,9 %, Brötzingen mit 3,6 % und Eutingen mit 3,0 %. Alle anderen Stadtteile liegen dagegen mehr oder weniger deutlich unterhalb des städtischen Durchschnittswerts. Die niedrigste Quote im Jahr 2018 entfällt mit 1,1 %, auf den Ortsteil Hohenwart.

Betrachtet man die Hilfen je Person, so liegt der Wert für die Gesamtstadt mit 1,3 Hilfen je Person exakt auf dem Niveau des letzten Jahres. Nennenswerte Unterschiede innerhalb der Stadt sind so gut wie nicht vorhanden. Lediglich der Buckenberg mit 1,5 Hilfen je Person sowie die Dillweißenstein, die Südoststadt und Würm mit 1,4 Hilfen je Person weisen etwas höhere Werte als der Durchschnitt für die Stadt aus.

Struktur der Hilfeempfänger

Beleuchtet man die Struktur der Personen, die Hilfen zur Erziehung im Jahr 2018 erhielten, so kann festgehalten werden, dass 62 % männlich und 38 % weiblich waren. Der Geschlechterproportion hat sich damit leicht in Richtung mehr Mädchen verändert. Das Durchschnittsalter der Personen lag 2018 bei 11,4 Jahren und damit in etwa auf dem Niveau von 2017.

Kleinräumige Betrachtung

Bei den Hilfen zur Erziehung liegen im Großen und Ganzen zwar relativ kleine regionale Fallzahlen vor, dennoch lassen sich mit Hilfe der kartographischen Darstellung (Abb. 2) auf der Basis der 123 Statistischen Bezirke Problembereiche näher lokalisieren.

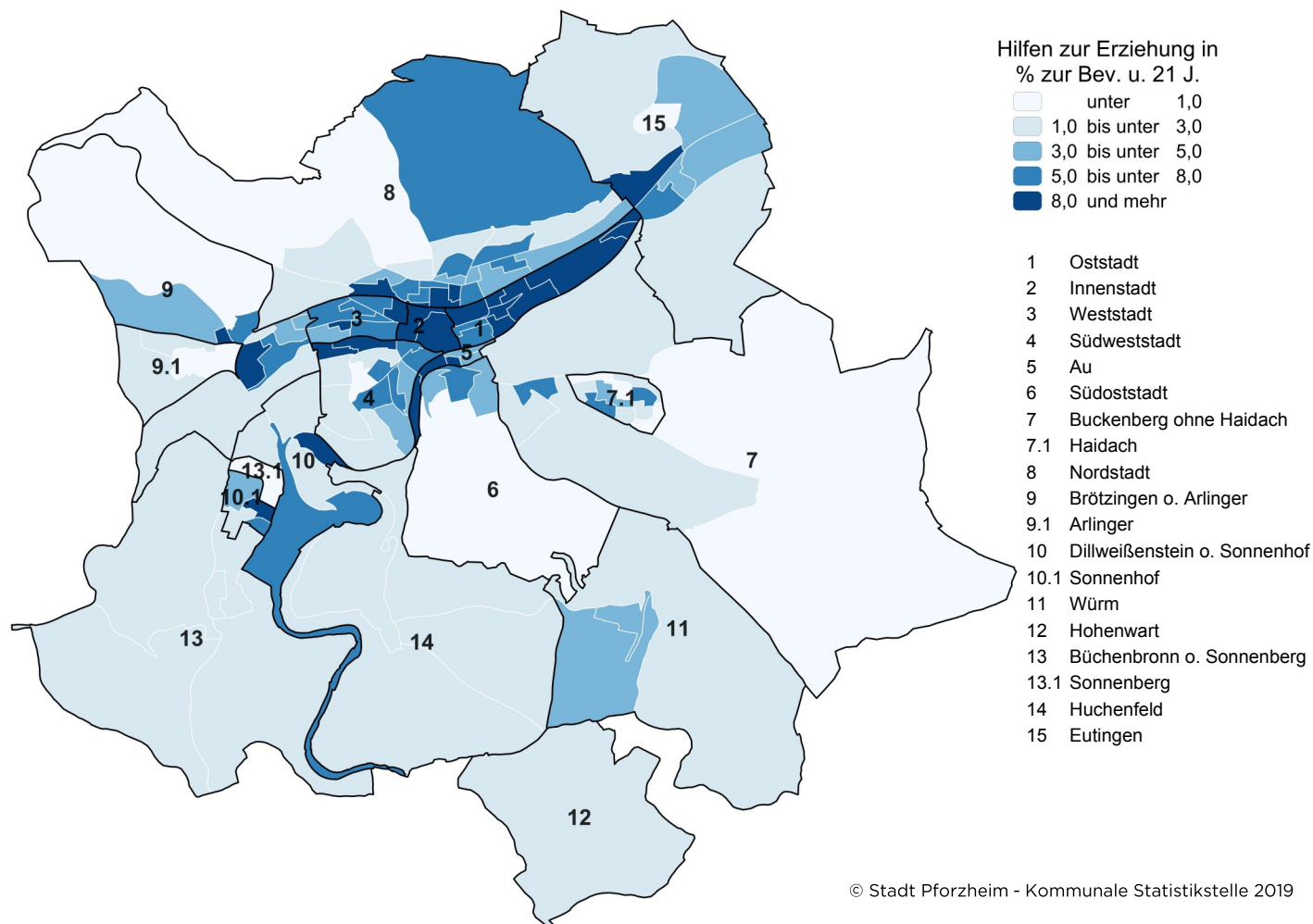
Die Oststadt ist nahezu in ihrem gesamten Bereich durch höhere Anteile von 8 % und mehr an der Bevölkerung unter 21 Jahre bei den Hilfen zur Erziehung gekennzeichnet, wobei im Eutingen Tal der Wert mit 18,9 % am höchsten in ganz Pforzheim ist. Ebenfalls höhere Anteile sind noch in der gesamten Innenstadt im Nordosten der Weststadt, in den Tallagen der Südweststadt um die Kaiser-Friedrich-Straße, im überwiegenden Teil des Stadtteils Au, in zentralen Tallagen der Nordstadt, im Talbereich von Dillweißenstein und im Brötzingen Zentrum zu finden. Insgesamt betrachtet kann festgehalten werden, dass die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung in den Talbereichen der Kernstadt weiterhin höher ist als in den exklusiven Hanglagen und am Stadtrand.

Tab. 3: Hilfen zur Erziehung

Stadtteil/ Stadt	Hilfen zur Erziehung (01.01. bis 31.12.)														
	2018				2017				2016				2015		
	Hilfen	Veränderung zum Vorjahr in %	Personen	Ant. an der Bev. u. 21 J. in %	Hilfen	Veränderung zum Vorjahr in %	Personen	Ant. an der Bev. u. 21 J. in %	Hilfen	Veränderung zum Vorjahr in %	Personen	Ant. an der Bev. u. 21 J. in %	Hilfen	Personen	Ant. an der Bev. u. 21 J. in %
Oststadt	194	-7,6	149	7,8	210	-5	163	8,3	221	+16,3	175	8,8	190	136	7,1
Innenstadt	45	+66,7	34	7,9	27	-12,9	21	5,2	31	+10,7	25	6,3	28	22	6,1
Weststadt	142	-8,4	115	5,4	155	+34,8	128	6,7	115	-5,7	104	5,4	122	91	4,9
Südweststadt	148	-5,7	118	4,2	157	-12,8	112	4	180	+9,1	145	5,2	165	132	5,0
Au	100	-1,0	75	6,6	101	+4,1	78	7,2	97	-4,9	79	7,4	102	72	7,1
Südoststadt	23	+27,8	17	2,4	18	0,0	12	1,7	18	-28	14	2	25	20	2,9
Buckenberg	73	+7,4	50	1,6	68	+3,0	47	1,6	66	+1,5	52	1,8	65	54	1,9
Nordstadt	278	+13,5	219	3,9	245	-0,4	195	3,5	246	+0,4	189	3,5	245	189	3,4
Brötzingen	101	-21,7	83	3,6	129	+10,3	108	4,8	117	-10	91	4,1	130	103	4,6
Dillweißenstein	113	+5,6	83	4,6	107	+18,9	82	4,8	90	+4,7	78	4,5	86	66	4,0
Würm	18	-25,0	13	2,3	24	-35,1	19	3,4	37	+19,4	27	4,8	31	23	4,1
Hohenwart	4	+33,3	4	1,1	3	-50	2	0,5	6	-25	6	1,6	8	8	2,1
Büchenbronn	22	-4,3	19	1,4	23	-8	19	1,5	25	0,0	20	1,6	25	20	1,6
Huchenfeld	17	-26,1	14	1,5	23	+4,5	20	2,2	22	-46,3	18	2	41	35	4,1
Eutingen	61	0,0	50	3,0	61	+27,1	49	3	48	-26,2	39	2,4	65	56	3,5
ohne räuml. Zuordnung ¹	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	13	11	-
Pforzheim	1.339	-0,9	1.043	3,9	1.351	+2,4	1.055	4	1.319	-1,6	1.062	4,1	1.341	1.038	4,1

¹z.B. bei auswärtiger Unterbringung

Abb. 2: Hilfen zur Erziehung im Jahr 2018



Arbeitslosigkeit (SGB II & SGB III)

Datengrundlage

Die turnusmäßige Fortschreibung der Daten von der Bundesagentur für Arbeit erfolgt jährlich jeweils zum 30. Juni, so dass Jahresvergleiche bei der kleinräumigen Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in Pforzheim möglich sind. Den kleinsten räumlichen Bezug hinsichtlich des Wohnorts der Betroffenen stellten in der Vergangenheit die 123 Pforzheimer Statistischen Bezirke dar. Seit diesem Jahr liefert die BA die Daten auf Basis von 82 Statistischen Bezirken. Diese neuen ‚BA-Bezirke‘ entstanden durch das Zusammenschließen Statistischer Bezirke, die weniger als 1.000 Einwohner aufwiesen.

Damit liegt eine Vergleichbarkeit mit den Auswertungen der Sozialhilfe- und Jugendhilfedaten vor - jedoch nur noch auf Ebene der 82 BA-Bezirke. Inhaltlich umfasst die Auswertung der Bundesagentur für Arbeit im Wesentlichen Fallzahlen zu den Arbeitslosen auf BA-Bezirksebene. Arbeitslosenquoten können von der Bundesagentur für Arbeit unterhalb der Gemeindeebene nicht zur Verfügung gestellt werden. Viele Städte behelfen sich deshalb bei der kleinräumigen Auswertung der Arbeitslosenzahlen insofern, dass sie diese in Bezug zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, d. h. von 15 bis unter 65 Jahre, setzen. Diese Prozentanteile entsprechen nicht der offiziellen Definition der Arbeitslosenquoten, sie sind allerdings hilfreiche Indikatoren bei der Interpretation der innerstädtischen Strukturen.

Entwicklung seit 2011

Am 30.06.2011 waren in Pforzheim 4.558 Personen arbeitslos gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr (30.06.2010), ein Jahr nach dem Höhepunkt der Wirtschafts- und Finanzkrise, war die Arbeitslosigkeit in Pforzheim wieder um 13,7 % gefallen. In ganz Baden-Württemberg war die Arbeitslosigkeit allerdings in Pforzheim am stärksten ausgeprägt. Nach 2011 stagnierte die Arbeitslosigkeit zunächst. Am 30.06.2012 umfasste die Arbeitslosenzahl 4.543 Personen. Gegenüber dem Vorjahr waren dies nur 0,3 % weniger. Bis zum 30.06.2013 war mit 4.915 Arbeitslosen wieder eine spürbare Zunahme festzustellen. Gegenüber 2012 beträgt die relative Zunahme 8,2 %. Zum 30.06.2014 sank dann die Arbeitslosenzahl deutlich auf 4.679 Personen. Gegenüber dem 30.06.2013 ist dies ein Rückgang um 4,8 %. Auch vom 30.06.2014 zum 30.06.2015 sank die Zahl der Arbeitslosen in Pforzheim weiter auf 4.536 Personen. Dies sind 3,1 % weniger gegenüber dem Vorjahr. Vom 30.06.2015 zum 30.06.2016 stieg die Zahl der Arbeitslosen erstmals wieder leicht um 123 Personen auf 4.659 Arbeitslose. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine relative Zunahme um 2,7 %. Vom 30.06.2016 bis zum 30.06.2017 nahm die Zahl der Arbeitslosen um 598 Personen deutlich ab. Dies entspricht einem relativen Minus von 12,8 % im Vergleich zum Vorjahr.

Struktur der Arbeitslosen im Juni 2018

Von den am 30.06.2018 3.638 arbeitslos Gemeldeten waren 1.881 Männer (51,7 % aller Arbeitslosen) und 1.757 Frauen (48,3 %). Damit ging die Arbeitslosigkeit bei den Frauen (-154 Personen; -8,1 %) deutlich zurück, bei den Männern (-269 Personen; -12,5 %) war die Abnahme im Vergleich zum Vorjahr (Juni 2017) noch etwas ausgeprägter. Im Juni 2018 waren 1.859 (51,2 %) der Arbeitslosen Deutsche und 1.771 (48,8 %) hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit. Der Arbeitslosenanteil ging bei den Deutschen gegenüber dem Sommer 2017 um 16,0 % zurück, bei den Nichtdeutschen dagegen nur um 3,8 %. Bei der deutschen Bevölkerung fiel die absolute Arbeitslosenzahl vom Sommer 2017 bis zum Sommer 2018 um 354 Personen, im gleichen Zeitraum waren es bei den Nichtdeutschen 69 Personen weniger. Des Weiteren waren 275 der im Juni 2018 arbeitslos Gemeldeten unter 25 Jahre alt und 638 gehörten zur Gruppe der ab 55-Jährigen. Dabei blieb der Anteil der jüngeren Arbeitslosen an allen Arbeitslosen relativ konstant (Juni 2017: 7,5 %, Juni 2018: 7,6 %). Dagegen nahm der Anteil der älteren Arbeitslosen an

allen Arbeitslosen etwas zu (Juni 2017: 16,7 %, Juni 2018: 17,5 %). Die Zahl der jüngeren Arbeitslosen fiel von Sommer 2017 auf Sommer 2018 um 29 Personen; dies entspricht einer Abnahme um 9,5 %. Bei den älteren Arbeitslosen fiel die Zahl gegenüber dem Vorjahr um 39 Personen; die Abnahme beträgt 17,5 %. Dies bedeutet, dass sich die Arbeitsmarktsituation im Jahr 2018 vor allem für ältere Arbeitnehmer spürbar verbessert hat. Ein Jahr davor war die Entwicklung umgekehrt. Von den insgesamt 3.638 Arbeitslosen entfielen im Juni 2018 2.418 oder 66,9 % auf das Arbeitslosengeld II (SGB II). Im Juni 2017 zählten noch 2.678 von den insgesamt 4.061 Arbeitslosen oder 65,9 % zu diesem Personenkreis. Die Abnahme betrug beim Arbeitslosengeld II 9,7 % gegenüber dem Vorjahr und lag damit in etwa auf dem Niveau der Gesamtabnahme bei der Arbeitslosigkeit (-10,4 %).

Die Situation in den Stadtteilen

Die meisten der im Juni 2018 arbeitslos Gemeldeten wohnen erwartungsgemäß im bevölkerungsreichsten Stadtteil von Pforzheim, der Nordstadt (787). Mit deutlichem Abstand folgen die Oststadt (481), die Südweststadt (454), die Weststadt (431), Brötzingen (281), die Au (252), der Buckenberg einschließlich Haidach (222), Dillweißenstein (215) und Eutingen (151). Die niedrigste Arbeitslosenzahl hatte nach wie vor Hohenwart mit 17 Arbeitslosen. Betrachtet man die Entwicklung vom Sommer 2017 bis zum Sommer 2018, so gab es eine Zunahme in den Stadtteilen Büchenbronn (+13 Personen; +20,0 %), Würm (+8 Pers.; +17,4 %), Huchenfeld (+4 Pers.; +6,7 %) und Hohenwart (+2 Pers.; +13,3 %). In der Innenstadt und Dillweißenstein lag die Zahl der Arbeitslosen exakt auf dem Vorjahreswert. In den anderen Stadtteilen waren Abnahmen zu verzeichnen. Die deutlichste absolute Abnahme findet man in der Nordstadt (-109 Pers.; -12,2 %), gefolgt von der Weststadt (-75 Pers.; -14,8 %), der Oststadt (-65 Pers.; -11,9 %), Brötzingen (-45 Pers.; -13,8 %), dem Buckenberg (-38 Pers.; -14,6 %), der Au (-33 Pers.; -11,6 %), der Südoststadt (-24 Pers.; -28,2 %), Eutingen (-21 Pers.; -12,2 %) und der Südweststadt (-17 Pers.; -3,6 %).

Bei der Betrachtung der Arbeitslosenanteile gemessen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ergibt sich allerdings im Vergleich zu den absoluten Zahlen ein anderes Bild. Beträgt die Quote im Juni 2018 für Pforzheim insgesamt 4,4 % (gegenüber 4,9 % ein Jahr zuvor), so liegt sie in der Oststadt mit 8,4 %, in der Au mit 8,0 % und in der Weststadt mit 7,4 % weiterhin recht deutlich über dem Durchschnittswert. Etwas näher am Stadtwert gruppieren sich die Innenstadt mit 5,7 %, die Südweststadt mit 4,8 %, die Nordstadt mit 4,5 %, Dillweißenstein mit 3,9 % und Brötzingen mit 3,7 %. Die Arbeitslosenanteile in den übrigen Stadtteilen, einschließlich der eingemeindeten Ortschaften Würm, Hohenwart, Büchenbronn, Huchenfeld und Eutingen liegen mehr oder weniger deutlich unter dem Stadtwert. Die niedrigsten Quoten überhaupt findet man, wie auch in den Vorjahren, in Hohenwart mit 1,5 % und in Büchenbronn mit 1,8 %.

Betrachtet man das Thema „längerfristige Arbeitslosigkeit“ nach Stadtteilen, so findet man im Juni 2018 überdurchschnittliche SGB-II-Arbeitslosenanteile in der Weststadt (77,0 %), in der Au (75,8 %), in der Oststadt (74,8 %) und in der Innenstadt (74,1 %). Die niedrigsten Anteile beim Arbeitslosengeld II haben Büchenbronn (37,2 %), Huchenfeld (39,1 %) und die Südoststadt (39,3 %). Insgesamt ist der SGB-II-Anteil gegenüber dem Vorjahr leicht von 65,9 % auf 66,5 % gestiegen.

Tab. 4: Arbeitslose und ihr Anteil an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter¹

Stadtteil/ Stadt	Arbeitslose									
	30.06.2018					30.06.2017			30.06.2016	
	Absolut (SGB III + SGB II)	Davon SGB II		Ant. an der Bev. im er- werbsf. Alter	Verände- rung zum 30.06.2017	Absolut (SGB III + SGB II)	Ant. an der Bev. im er- werbsf. Alter	Verände- rung zum 30.06.2016	Absolut (SGB III + SGB II)	Ant. an der Bev. im er- werbsf. Alter
		Absolut (SGB II)	in %							
Oststadt	481	360	74,8%	8,4%	-18,9%	546	9,5%	-12,6%	577	10,6%
Innenstadt	85	63	74,1%	5,7%	-14,1%	85	6,0%	-15,0%	93	7,3%
Weststadt	431	332	77,0%	7,4%	-13,8%	506	8,9%	-6,8%	575	9,7%
Südweststadt	454	321	70,7%	4,8%	-13,8%	471	5,0%	-17,4%	517	6,1%
Au	252	191	75,8%	8,0%	-10,5%	285	9,1%	-0,7%	320	9,4%
Südoststadt	61	24	39,3%	2,3%	-31,8%	85	3,2%	+4,9%	80	3,1%
Buckenberg einschl. Haidach	222	101	45,5%	2,7%	-21,5%	260	3,1%	-10,7%	307	3,4%
Nordstadt	787	540	68,6%	4,5%	-14,8%	896	5,1%	-15,5%	957	6,1%
Brötzingen	281	177	63,0%	3,7%	-7,4%	326	4,3%	-21,6%	407	5,4%
Dillweißenstein	215	134	62,3%	3,9%	+7,0%	215	3,9%	-10,4%	241	4,5%
Würm	54	24	44,4%	2,8%	-10,9%	46	2,4%	-4,2%	58	2,6%
Hohenwart	17	- ²	- ²	1,5%	+20,0%	15	1,3%	-21,1%	27	1,6%
Büchenbronn	78	29	37,2%	1,8%	+7,7%	65	1,6%	-18,8%	86	2,0%
Huchenfeld	64	25	39,1%	2,3%	-8,3%	60	2,1%	-7,7%	61	2,4%
Eutingen	151	87	57,6%	2,8%	-5,2%	172	3,2%	-15,7%	208	3,8%
ohne räumliche Zuordnung	- ²	- ²	- ²	-	-82,1%	28	-	-6,7%	22	-
Pforzheim	3.638	2.418	66,5%	4,4%	-13,3%	4.061	4,9%	-12,8%	4.536	5,7%

¹ Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahre

² Fallzahl kleiner als 6 Aufgrund von Datenschutzgründen nicht veröffentlicht.

Quelle: Statistiken der Bundesagentur für Arbeit und stadteigene Bevölkerungsforschung

Kleinräumige Betrachtung

Anhand der kartographischen Auswertung (Abb. 3) lassen sich die Schwerpunkte der Arbeitslosigkeit innerhalb des Stadtgebietes näher lokalisieren.

In der Oststadt liegen im gesamten Stadtteil mit Ausnahme des Südwestens höhere Quoten bei der Arbeitslosigkeit vor. Ähnliches wie für die Oststadt gilt auch für den Süden und Nordosten der Weststadt und große Teile der Au.

Weitere Schwerpunkte mit höheren Quoten bei der Arbeitslosigkeit sind insbesondere im Nordwesten der Südweststadt an der Kaiser-Friedrich-Straße, in zentrumsnahen Tallagen der Nordstadt und nördlich des Zentrums von Brötzingen. Außerdem liegen erhöhte Werte im Talbereich von Dillstein (westlich des Ludwigsplatzes) vor.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Tallagen in der Kernstadt deutlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind als die exklusiven Wohngebiete in den Hanglagen und am Stadtrand. Bei einigen der besonders aufgeführten Stadtteile (Oststadt, Weststadt/ Südweststadt - Kaiser-Friedrich-Straße - und Au) mit höherer Arbeitslosigkeit handelt es sich um Gebiete, in denen Stadterneuerungsmaßnahmen in Sanierungsgebieten durchgeführt werden bzw. wurden. Diese Maßnahmen sollen nicht nur bauliche Missstände beheben und die Quartiere aufwerten sondern auch einen Beitrag zur Verbesserung der Sozialstruktur leisten.

Die zweite Karte (Abb. 4) gibt einen Überblick über die Situation, wie sich das Thema „Langzeitarbeitslosigkeit“ (SGB-II-Anteile an Arbeitslosen) im Stadtgebiet niederschlägt.

Besonders auffällige Bereiche sind die Oststadt, die Innenstadt, die Weststadt, Talbereiche in der Südweststadt (insbesondere Kaiser-Friedrich-Straße), die Au, ein Teilbereich im Haidach, zentrumsnahe Wohngebiete in der Nordstadt, das Zentrum von Brötzingen, der Talbereich von Dillstein und ein Bereich im Sonnenhof, der Ortskern von Eutingen.

Abb. 3: Arbeitslosenanteile am 30.06.2018

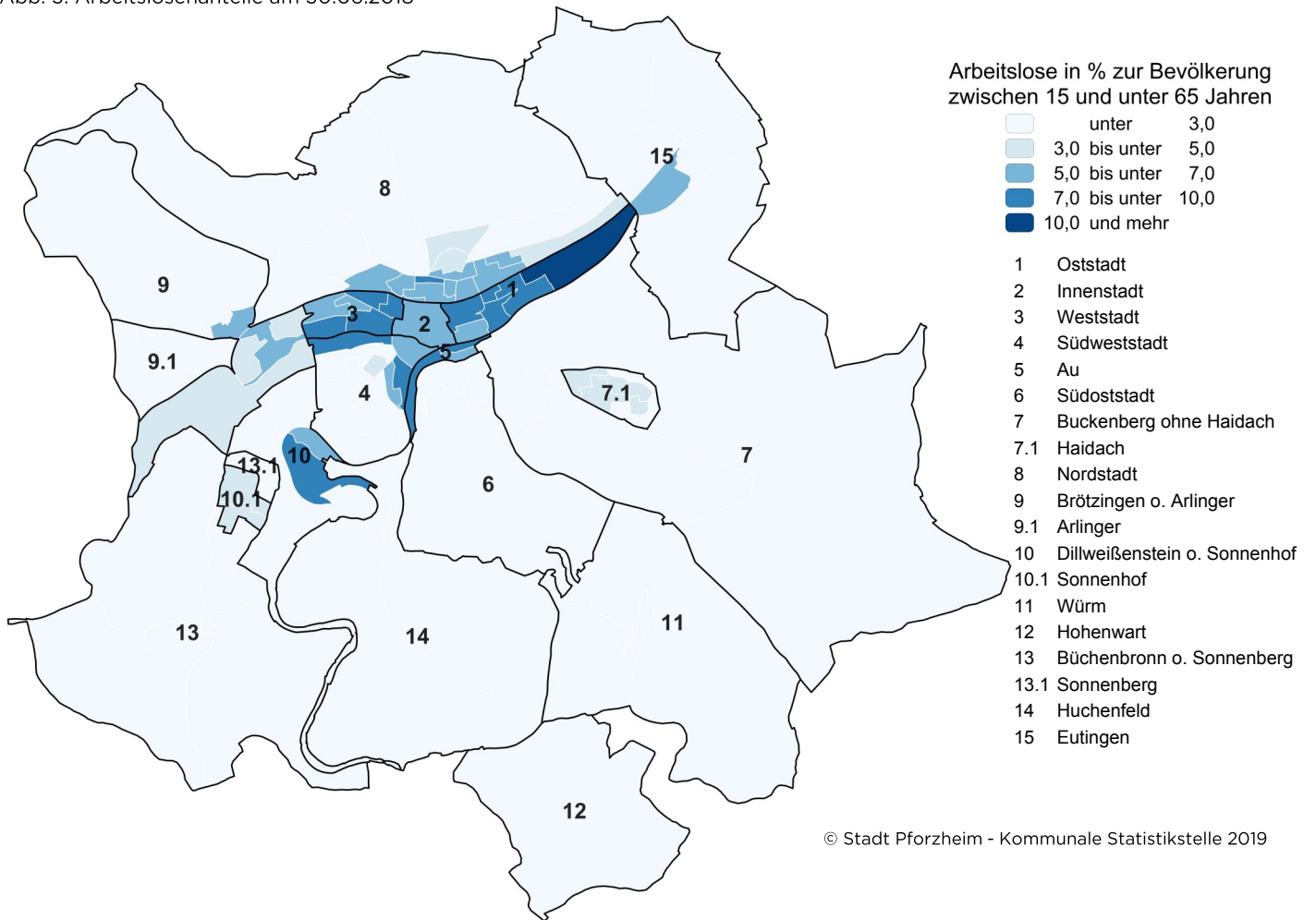
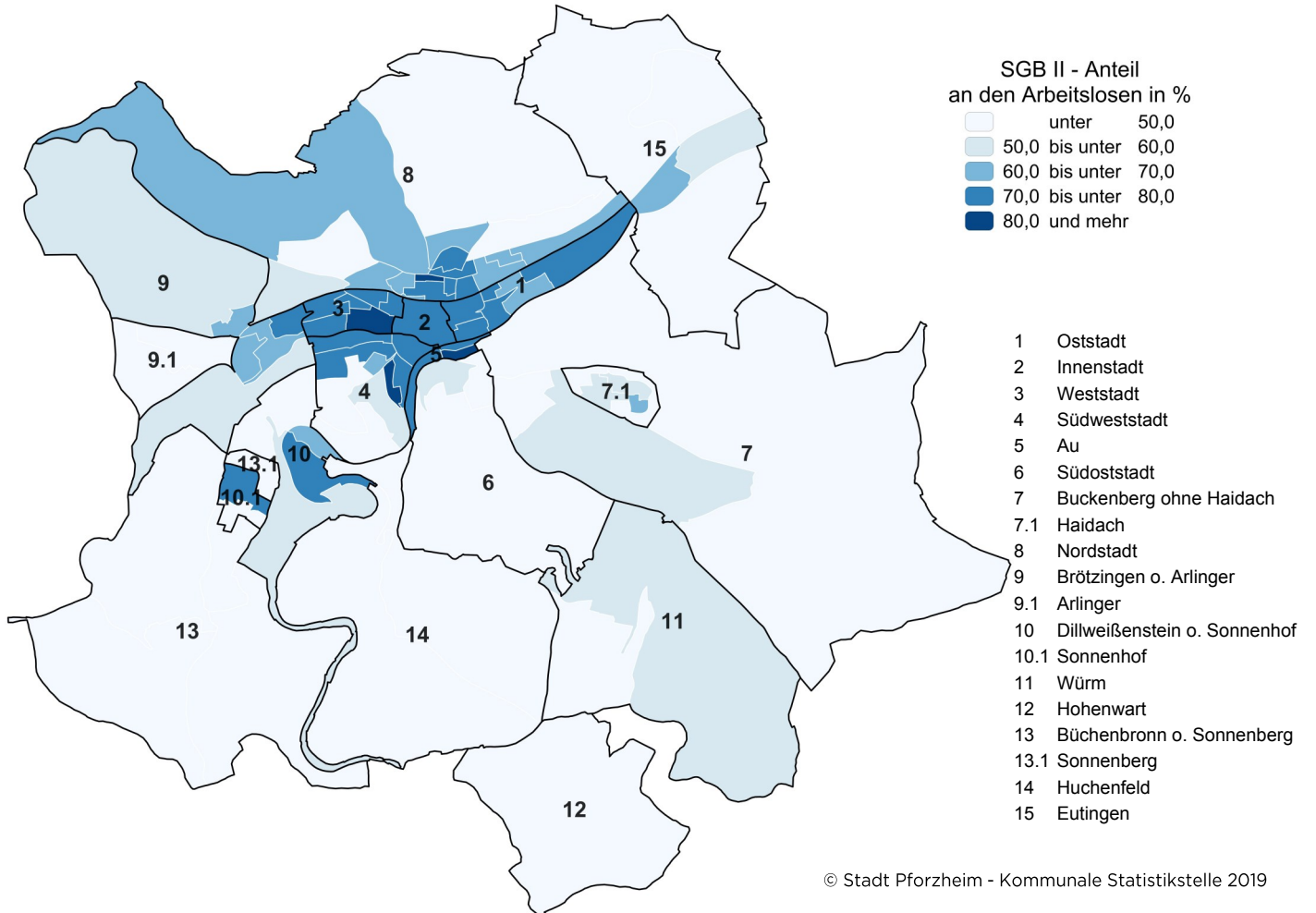


Abb. 4: SGB-II-Anteil an allen Arbeitslosen am 30.06.2018



Struktur und räumliche Verteilung von SGB-II-Empfängern

Datengrundlage

Seit 2008 stehen der Statistikstelle anonymisierte Einzeldaten zu SGB-II-Bedarfsgemeinschaften und den Personen in diesen Bedarfsgemeinschaften mit kleinräumigem Bezug auf der Ebene der BA-Bezirke zur Verfügung. Die Bundesagentur für Arbeit liefert diese Daten jeweils im Mai zum Stand 31. Dezember des Vorjahres. Aus diesen Daten können in Verbindung mit den Daten aus dem Melderegister Strukturauswertungen erstellt werden.

Bedarfsgemeinschaften: Haushaltsstrukturen

Zum Stand 31.12.2018 gab es in Pforzheim insgesamt 5.464 SGB-II-Bedarfsgemeinschaften. Gegenüber 2017 (5.711 Bedarfsgemeinschaften) ist dies eine Abnahme um 4,3 %. Im Jahr davor (von 2016 auf 2017) fiel die Abnahme mit -1,6 % deutlich geringer aus. Bezieht man die SGB-II-Bedarfsgemeinschaften auf die 62.620 Haushalte am 31.12.2018 in Pforzheim, so entspricht dies einem Anteil von 8,7 %. Dies sind 0,4 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Von den Bedarfsgemeinschaften entfiel Ende 2018 mit 2.695 oder 49,3 % der größte Teil auf Singlehaushalte. Danach folgten 1.118 (20,5 %) Partnerschaften mit Kindern, 1.029 (18,8 %) Alleinerziehende, 505 (9,2 %) Partnerschaften ohne Kinder und 117 (2,1 %) sonstige Bedarfsgemeinschaften. Schwierig ist dabei weiterhin, dass insgesamt 2.147 Haushalte mit Kindern abhängig sind von Leistungen nach dem SGB II. Damit war Ende 2018 weiterhin fast jeder fünfte Haushalt mit Kindern (18,0 %) in Pforzheim auf SGB II angewiesen. Noch schwieriger ist die Situation bei den Alleinerziehenden, von denen gut ein Drittel der Haushalte (35,7 %) Hilfe über das SGB II benötigten. Dennoch ist die Tendenz im Vergleich zum Vorjahr bei den Alleinerziehenden und den Partnerbedarfsgemeinschaften mit Kindern leicht rückläufig.

Personen: Alters- u. Geschlechterstruktur im SGB II

In den Bedarfsgemeinschaften lebten am 31.12.2018 insgesamt 11.904 Personen. Dies entspricht 11,7 % der Pforzheimer Bevölkerung im Alter von 0 bis unter 65 Jahre am Stichtag. Analog zu den Bedarfsgemeinschaften, die etwas abgenommen haben, nahm auch die Zahl der hilfebedürftigen Personen im Vergleich zum Vorjahr ab (-4,1 %). Von den hilfebedürftigen Personen entfielen 5.712 (48,0 %) auf Männer und 6.190 (52,0 %) auf Frauen. Nach dem Alter waren davon 4.416 oder 37,1 % Kinder und Jugendliche (u. 18 J.), 1.011 oder 8,5 % junge Erwachsene (18 - u. 25 J.), 2.818 oder 23,7 % Erwachsene im Alter von 25 bis unter 40 Jahre, 2.270 oder 19,1 % Erwachsene im Alter von 40 bis unter 55 Jahre und 1.268 oder 10,7 % Erwachsene im Alter von 55 bis unter 65 Jahre. Gegenüber 2017 hat sich die Altersstruktur der SGB-II-Bezieher wenig verändert. Allerdings gemessen an der durchschnittlichen Abnahme von -4,1 % gibt es schon Unterschiede bei den einzelnen Altersgruppen. Während vor allem bei den jungen Erwachsenen (18 - u. 25 J.; -7,5 %) und bei den älteren Jahrgängen (55 - u. 65 J.; -6,5 %) eine überdurchschnittliche Abnahme festzustellen war, fiel der Rückgang bei den Kindern und Jugendlichen (-4,5 %), den jüngeren mittleren Jahrgängen (25 - u. 40 J.; -5,1 %) sowie bei den älteren mittleren Jahrgängen (40 - u. 55 J.; -3,9 %) etwas geringer aus.

Kinder im SGB-II-Bezug

Gemessen an der Bevölkerung sind Kinder (u. 15 J.) weiterhin am stärksten betroffen von Leistungen nach dem SGB II. Etwa jede fünfte Person (20,3 %) in dieser Altersgruppe war Ende 2018 mit dem SGB II konfrontiert. Gegenüber dem Vorjahr (2017) ist der Anteil von 21,7 % um 1,4 %-Punkte gefallen. Bei den anderen Altersgruppen sind die Anteile an der Bevölkerung mehr oder weniger deutlich niedriger (15 - u. 18 J.; 19,7 %, 18 - u. 25 J.; 9,2 %, 25 - u. 40 J.; 10,5 %, 40 - u. 55 J.; 9,1 % und 55 - u. 65 J.; 7,7 %).

Differenziert man die 3.798 Kinder (u. 15 Jahre) weiter, dann

entfallen 799 (19,4 %) auf unter 3-Jährige, 841 (22,1 %) auf Kinder im Kindergartenalter (3 - u. 6 J.), 962 (20,4 %) auf Grundschüler (6 - u. 10 J.) und 1.196 (19,6 %) auf Kinder im Realschulalter (10 - u. 15 J.).

Insgesamt nahm die Zahl der Kinder im SGB II um 3,3 % oder 128 Personen gegenüber dem Vorjahr ab. Nicht alle Altersgruppen zeigten gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang. Ausgeprägt waren die Rückgänge im Grundschulalter (6 - u. 10 J., -5,8 Personen; -5,7 %) und den Säuglingen und Kleinkindern (u. 3 J., -49 Pers.; -5,8 %). Im Kindergartenalter (3 - u. 6 J.; -26 Pers.; -3,0 %) gab es einen leichten Rückgang und im Realschulalter (10 - u. 15 J.) eine leichte Zunahme um 5 Personen (+0,4 %) zu konstatieren.

Staatsangehörigkeit der SGB-II-Empfänger

Abschließend sei zur Struktur der SGB-II-Bezieher noch bemerkt, dass am 31.12.2018 5.821 Personen (48,9 %, Vorjahr 49,9 %) Deutsche waren und 6.083 (51,1 %, Vorjahr 50,1 %) eine ausländische Staatsbürgerschaft hatten. Damit fand eine weitere Verschiebung hin zu den Nichtdeutschen statt - sie stellen seit 2017 knapp die Mehrheit bei den SGB-II-Beziehern. Gemessen an der Bevölkerung im Alter von unter 65 Jahren betrug der SGB-II-Anteil bei der deutschen Bevölkerung 8,3 %, bei den Ausländern war er mit 19,3 % mehr als doppelt so hoch. Ausländer sind damit auch im Jahr 2018 deutlich häufiger als die deutsche Bevölkerung auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen.

Die größte ausländische Gruppe stellten Ende 2017 weiterhin die Iraker mit 2.049 SGB-II-Beziehern. Dies entsprach 17,2 % von allen SGB-II-Empfängern und 33,7 % der von SGB II betroffenen Ausländer. Zweitgrößte Gruppe mit 834 Personen waren die Syrer (7,0 % aller SGB-II-Empfänger und 13,7 % der ausländischen SGB II-Empfänger). Auf dem dritten Platz folgen die Türken mit 662 Personen (5,6 % aller SGB-II-Empfänger und 10,9 % der ausländischen SGB-II-Empfänger), danach die Italiener mit 486 Personen (4,1 % aller SGB-II-Empfänger und 8,0 % der ausländischen SGB-II-Empfänger). Noch zu erwähnen sind die Rumänen, allerdings mit deutlichem Abstand zu den anderen Gruppen (312 Personen bzw. 2,6 % Anteil an allen SGB-II-Empfängern und 5,1 % Anteil an den ausländischen SGB-II-Empfängern) und die Bulgaren (209 Personen, 1,8 % Anteil an allen SGB-II-Empfängern und 3,4 % Anteil an den ausländischen SGB-II-Empfängern). Gemessen an der Bevölkerung im Alter unter 65 Jahre waren die Syrer am stärksten betroffen. Mit 79,4 % waren knapp vier Fünftel dieser Nationalität auf SGB II angewiesen. Es folgten die Iraker mit 56,6 %. Bei den Türken und Italienern fiel diese Quote deutlich niedriger aus. Ungefähr 15 % bezogen Leistungen aus dem SGB II. Bei den Rumänen war die Quote nochmals niedriger. Knapp jeder Dreizehnte (7,6 %) war auf Leistungen aus dem SGB II angewiesen. Bei den Bulgaren ist der Anteil allerdings deutlich höher. Knapp jeder Vierte (23,7 %) bezog hier SGB II.

Dauer des SGB-II-Bezugs

Interessant ist auch die Auswertung zur Dauer des Regelleistungsbezugs (mit Unterbrechungszeiten, von bis zu 31 Tagen) zum Stichtag 31.12.2018. Danach umfasste die durchschnittliche Bezugsdauer 1.399 Tage (≈3,8 Jahre). Damit hat sich die Bezugsdauer gegenüber dem Vorjahr erneut erhöht (+3,3 % in 2017, +5,5 % in 2018). Dabei gibt es nach der Altersstruktur der jeweiligen Betroffenen durchaus Unterschiede. Bei den Kindern und Jugendlichen (u. 18 J.) betrug die durchschnittliche Bezugsdauer 1.138 Tage (≈3,1 Jahre). Gegenüber 2017 ist hier ein kleiner Anstieg festzustellen. Besonders betroffen sind darunter allerdings die 10- bis unter 15-Jährigen (1.501 Tage) und die 15- bis unter 18-Jährigen (1.642 Tage). Bei den unter 3-Jährigen beträgt die durchschnittliche Bezugsdauer weiterhin 391 Tage.

Bei den Erwachsenen haben die Älteren (55 - u. 65 Jahre) mit durchschnittlich 2.292 Tagen (\approx 6,3 Jahre) die längsten Bezugszeiten. Es folgen dann die mittleren Jahrgänge im Alter von 40 bis u. 55 Jahre mit 1.896 Tagen, danach die 25- bis unter 40-Jährigen mit 1.185 Tagen. Am kürzesten ist die Bezugsdauer bei den jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis unter 25 Jahre mit 950 Tagen. Damit bestätigen sich die naheliegenden Ergebnisse aus den Vorjahren, dass mit zunehmendem Alter auch die durchschnittliche Dauer des SGB-II-Bezugs, sprich die Dauer der Arbeitslosigkeit, zunimmt. Die durchschnittliche Bezugsdauer war bei Männern mit 1.294 Tagen (\approx 3,5 Jahre) etwas niedriger als bei Frauen mit 1.497 Tagen (\approx 4,1 Jahre). Die Bezugsdauer bei den Ausländern beträgt durchschnittlich 1.172 Tage und bei den Deutschen 1.637 Tage. Sie ist bei den Deutschen um 39,6 % länger als bei den Ausländern.

Stadtteilbetrachtung

Ende 2018 waren 21,9 % der Bedarfsgemeinschaften (vgl. Tab. 5), 22,3 % der Personen (vgl. Tab. 6) und 22,8 % der Kinder unter 15 Jahren (vgl. Tab. 7), die im SGB II erfasst sind, in der Nordstadt zu finden. Mit Abstand folgte dann die Oststadt mit 14,7 % der Bedarfsgemeinschaften, 13,9 % der Personen und 13,4 % der Kinder, die Weststadt mit 13,3 % der Bedarfsgemeinschaften, 14,0 % der Personen und 14,5 % der Kinder, die Südweststadt mit 11,7 % der Bedarfsgemeinschaften, 11,5 % der Personen und 11,2 % der Kinder, Brötzingen mit 8,7 % der Bedarfsgemeinschaften, 8,4 % der Personen sowie 8,2 % der Kinder, die Au mit 7,9 % der Bedarfsgemeinschaften, 8,0 % der Personen und 7,4 % der Kinder, der Buckenberg mit 4,7 % der Bedarfsgemeinschaften, 4,9 % der Personen sowie 5,3 % der Kinder und Dillweißenstein mit 5,8 % der Bedarfsgemeinschaften, 5,9 % der Personen und 6,0 % der Kinder. Die niedrigsten Zahlen hatte weiterhin Hohenwart mit Anteilen von nur jeweils 0,2 % bei den Bedarfsgemeinschaften sowie den Personen und den Kindern unter 15 Jahren. Ebenfalls niedrige Zahlen hatten Würm mit 0,8 % der Bedarfsgemeinschaften, 0,7 % der Personen und 0,6 % der Kinder, Huchenfeld (1,1 % der Bedarfsgemeinschaften und 1,2 % der Personen sowie 1,3 % der Kinder), die Südoststadt (1,3 % der Bedarfsgemeinschaften, 1,1 % der Personen und 0,9 % der Kinder) und Büchenbronn (1,6 % der Bedarfsgemeinschaften, 1,5 % der Personen und 1,4 % der Kinder). Gegenüber dem Vorjahr gab es damit keine größeren Veränderungen in der räumlichen Verteilung der SGB-II-Strukturen.

Fallzahlen und Anteile an der Gesamtzahl spiegeln in der Regel die Größe der einzelnen Stadtteile anhand ihrer Einwohnerzahl wider. Bessere Erkenntnisse über die Strukturen liefern, ähnlich

wie bei den Themen Arbeitslosigkeit und Grundsicherung (SGB XII), Indikatoren, die in Bezug zur Bevölkerung gesetzt werden. Die größten Anteile von SGB II abhängigen Personen an der Bevölkerung im Alter bis unter 65 Jahre waren im Dezember 2018 mit 25,1 % in der Au mit 23,8 % und in der Oststadt mit 23,6 % sowie in der Weststadt (22,5 %) zu finden. Dahinter folgte die Innenstadt mit 15,4 %. Etwas oberhalb des Durchschnittwertes von 11,7 % für Pforzheim insgesamt lagen noch die Südweststadt mit 11,5 % und die Nordstadt mit 12,3 %. Alle anderen Stadtteile lagen mehr oder weniger deutlich unterhalb des Stadtwertes. Den mit Abstand niedrigsten Anteil an der Bevölkerung hatte mit 1,8 % wieder Hohenwart. Es folgten dann Büchenbronn mit 3,3 %, Würm mit 3,8 %, Huchenfeld und die Südoststadt mit 4,1 %, der Buckenberg mit 5,5 % und Eutingen mit 7,4 %. Gegenüber dem Vorjahr gab es nennenswerte Zunahmen bei der Zahl der SGB-II-Bezieher in Huchenfeld (+26,3 %), in der Südoststadt (+21,3 %), in Büchenbronn (+8,0 %) und in Dillweißenstein (+2,2 %). In allen anderen Stadtteilen waren Rückgänge zu verbuchen. Die stärksten relativen Abnahmen gab es auf dem Buckenberg einschl. Haidach (-17,0 %), in Würm (-12,2 %), in Brötzingen (-6,9 %), in der Innenstadt (-6,4 %), in der Südweststadt (-6,2 %) und in der Oststadt (-5,6 %).

Ähnlich ist das Verteilungsmuster bei den Kindern (unter 15 J.). Allerdings fallen die Anteile an der Bevölkerung im Alter bis unter 15 Jahre deutlich höher aus. Spitzenreiter waren im Dezember 2018 die Ost- und die Weststadt mit einem Anteil von 37,2 %. Dicht gefolgt von der Au mit 36,1 %, und der Innenstadt mit 33,0 %. Um den Stadtwert von 20,3 % lagen die Südweststadt (22,2 %), die Nordstadt (22,8 %), Brötzingen (19,5 %) und Dillweißenstein (18,2 %). In allen anderen Stadtteilen lagen die Anteile wieder mehr oder weniger deutlich unterhalb des Stadtwertes. Die niedrigste Kinder-Quote mit nur 3,3 % hatte trotz des Anstiegs wieder Hohenwart. Es folgten dann Büchenbronn (5,0 %), Würm (5,6 %) die Südoststadt (7,2 %) und Huchenfeld (7,7 %). Gegenüber dem Vorjahr gab es mit Südweststadt die stärkste Zunahme mit +120 % in der Südweststadt, wobei der absolute Anstieg in etwa dem Rückgang des Vorjahres entspricht und damit der Stadtteil wieder auf dem Niveau von 2016 liegt. Auch in Huchenfeld (+34,2 %), Hohenwart (+28,6 %) und Büchenbronn (+13,0 %) gab es starke Zuwächse. Insgesamt hat die Zahl der Kinder mit SGB-II-Bezug in Pforzheim gegenüber dem Vorjahr um 3,3 % abgenommen. Starke Rückgänge sind zu verzeichnen auf dem Buckenberg (-21,4 %), in Brötzingen (-11,9 %), in Eutingen (-11,5 %) und in Würm (-8,7 %).

Tab. 5: Bezug von SGB II nach Stadtteilen: Bedarfsgemeinschaften

Stadtteil/ Stadt	Bedarfsgemeinschaften jeweils zum 31.12. ...										
	2018			2017			2016			2015	
	absolut	in %	Veränd. zum Vor- jahr in %	absolut	in %	Veränd. zum Vor- jahr in %	absolut	in %	Veränd. zum Vor- jahr in %	absolut	in %
Oststadt	803	14,7	-7,4	867	15,2	0,9	859	14,8	5,8	812	14,3
Innenstadt	126	2,3	-8,0	137	2,4	-0,7	138	2,4	14,0	121	2,1
Weststadt	728	13,3	-4,5	762	13,3	-6,2	812	14,0	1,2	802	14,1
Südweststadt	637	11,7	-7,4	688	12,0	-1,1	696	12,0	2,2	681	12,0
Au	431	7,9	-1,8	439	7,7	0,0	439	7,6	-0,5	441	7,8
Südoststadt	72	1,3	1,4	71	1,2	-17,4	86	1,5	13,2	76	1,3
Buckenberg	258	4,7	-12,2	294	5,1	-5,2	310	5,3	-7,7	336	5,9
Nordstadt	1.195	21,9	-0,6	1.202	21,0	0,5	1.196	20,6	-4,5	1.252	22,1
Brötzingen	474	8,7	-6,5	507	8,9	-0,8	511	8,8	2,4	499	8,8
Dillweißenstein	318	5,8	2,9	309	5,4	1,6	304	5,2	8,6	280	4,9
Würm	45	0,8	-11,8	51	0,9	6,3	48	0,8	4,3	46	0,8
Hohenwart	12	0,2	-20,0	15	0,3	7,1	14	0,2	-17,6	17	0,3
Büchenbronn	89	1,6	9,9	81	1,4	-4,7	85	1,5	14,9	74	1,3
Huchenfeld	60	1,1	20,0	50	0,9	4,2	48	0,8	14,3	42	0,7
Eutingen	213	3,9	6,5	200	3,5	-4,3	209	3,6	18,8	176	3,1
ohne Raumbezug	3	0,1	-92,1	38	0,7	-25,5	51	0,9	240,0	15	0,3
Pforzheim	5.464	100	-4,3	5.711	100	-1,6	5.806	100	2,4	5.670	100

Tab. 6: Bezug von SGB II nach Stadtteilen: Personen insgesamt

Stadtteil/ Stadt	Personen insgesamt jeweils zum 31.12. ...														
	2018				2017				2016				2015		
	abso- lut	in %	Ant. an der Bev. u. 65 J. in %	Ver. zum Vorjahr in %	abso- lut	in %	Ant. an der Bev. u. 65 J. in %	Ver. zum Vorjahr in %	abso- lut	in %	Ant. an der Bev. u. 65 J.	Ver. zum Vorjahr in %	abso- lut	in %	Ant. an der Bev. u. 65 J. in %
Oststadt	1.660	13,9	23,6	-5,6	1.759	14,2	25,1	+2,7	1.712	13,9	23,7	+6,5	1.608	13,5	22,5
Innenstadt	278	2,3	15,4	-6,4	297	2,4	17,5	+9,2	272	2,2	17,2	+14,8	237	2	15,6
Weststadt	1.667	14,0	22,5	-0,8	1.681	13,5	23,8	-5,0	1.769	14,3	25,2	+1,7	1.739	14,6	25,4
Südweststadt	1.372	11,5	12,2	-6,2	1.463	11,8	13,1	+0,3	1.459	11,8	13	+5,9	1.378	11,5	12,6
Au	947	8,0	23,8	-3,2	978	7,9	25,1	-1,2	990	8	25,7	+3,7	955	8	25,6
Südoststadt	131	1,1	4,1	+21,3	108	0,9	3,4	-24,5	143	1,2	4,6	+19,2	120	1	4
Buckenberg	582	4,9	5,5	-17,0	701	5,7	6,6	-4,5	734	6	7	-8,9	806	6,8	7,7
Nordstadt	2.649	22,3	12,3	-2,0	2.703	21,8	12,6	+0,3	2.696	21,9	12,7	-4,0	2.808	23,5	13,3
Brötzingen	1.005	8,4	10,9	-6,9	1.080	8,7	11,8	+2,9	1.050	8,5	11,5	+4,3	1.007	8,4	11
Dillweißenstein	697	5,9	10,3	+2,2	682	5,5	10,3	+5,9	644	5,2	9,7	+14,0	565	4,7	8,7
Würm	86	0,7	3,8	-12,2	98	0,8	4,4	+8,9	90	0,7	4	7,1	84	0,7	3,8
Hohenwart	25	0,2	1,8	-3,8	26	0,2	1,8	0,0	26	0,2	1,8	-21,2	33	0,3	2,3
Büchenbronn	175	1,5	3,3	+8,0	162	1,3	3,1	+4,5	155	1,3	3,1	+22,0	127	1,1	2,6
Huchenfeld	144	1,2	4,1	+26,3	114	0,9	3,3	+10,7	103	0,8	3	+18,4	87	0,7	2,7
Eutingen	482	4,0	7,4	-2,0	492	4	7,6	+14,2	431	3,5	6,7	+24,2	347	2,9	5,5
ohne Raumbezug	4	-	-	-93,7	63	0,5	-	+3,3	61	0,5	-	+96,8	31	0,3	-
Pforzheim	11.904	100	11,7	-4,1	12.407	100	12,3	+0,6	12.335	100	12,3	+3,4	11.932	100	12,1

Tab. 7: Bezug von SGB II nach Stadtteilen: Personen unter 15 Jahren

Stadtteil/ Stadt	Personen unter 15 Jahre jeweils zum 31.12. ...														
	2018				2017				2016				2015		
	abso- lut	in %	Ant. an der Bev. u. 15 J. in %	Ver. zum Vorjahr in %	abso- lut	in %	Ant. an der Bev. u. 15 J. in %	Ver. zum Vorjahr in %	abso- lut	in %	Ant. an der Bev. u. 15 J. in %	Ver. zum Vorjahr in %	abso- lut	in %	Ant. an der Bev. u. 15 J. in %
Oststadt	508	13,4	37,2	-2,9	523	13,3	38,7	+0,6	520	13,4	37,0	+10,6	470	12,6	34,2
Innenstadt	96	2,5	33,0	-2,0	98	2,5	36,0	21,0	81	2,1	31,5	+26,6	64	1,7	26,7
Weststadt	552	14,5	37,2	+3,2	535	13,6	40,3	-6,1	570	14,7	42,6	+2,2	558	15,0	42,4
Südweststadt	424	11,2	22,2	-1,9	432	11,0	22,7	-1,4	438	11,3	23,2	+8,4	404	10,9	22,2
Au	282	7,4	36,1	-3,8	293	7,5	39,0	-7,0	315	8,1	43,4	+5,0	300	8,1	44,6
Südoststadt	33	0,9	7,2	+120,0	15	0,4	3,4	-50,0	30	0,8	6,9	+30,4	23	0,6	5,3
Buckenberg	202	5,3	9,2	-21,4	257	6,5	12,0	-1,5	261	6,7	12,6	-13,9	303	8,1	14,7
Nordstadt	867	22,8	22,0	-1,1	877	22,3	22,3	-0,8	884	22,7	23,1	-2,9	910	24,5	24,2
Brötzingen	311	8,2	19,5	-11,9	353	9,0	23,1	+8,6	325	8,4	21,6	+4,5	311	8,4	21,4
Dillweißenstein	227	6,0	18,2	0,0	227	5,8	19,7	+5,6	215	5,5	18,6	+28,7	167	4,5	15,3
Würm	21	0,6	5,6	-8,7	23	0,6	6,5	-4,2	24	0,6	6,4	-4,0	25	0,7	6,6
Hohenwart	9	0,2	3,3	+28,6	7	0,2	2,6	0,0	7	0,2	2,7	-22,2	9	0,2	3,6
Büchenbronn	52	1,4	5,0	+13,0	46	1,2	4,7	+12,2	41	1,1	4,6	+28,1	32	0,9	3,8
Huchenfeld	51	1,3	7,7	+34,2	38	1,0	6,1	+35,7	28	0,7	4,5	+21,7	23	0,6	4,1
Eutingen	162	4,3	14,5	-11,5	183	4,7	16,8	+28,0	143	3,7	13,4	+31,2	109	2,9	10,6
ohne Raumbezug	1	-	-	-94,7	19	0,5	-	+216,7	6	0,2	-	-45,5	11	0,3	-
Pforzheim	3.798	100	20,3	-3,3	3.926	100	21,7	+1,0	3.888	100	21,8	+4,5	3.719	100	21,5

Kleinräumige Betrachtung

Noch besser lassen sich die Problemzonen, die stärker von Hilfen nach dem SGB II betroffen sind, über die kartographischen Auswertungen auf der Basis der BA-Bezirke lokalisieren (Abb. 5 und 6).

Besondere Problemzonen mit Anteilen von 20 und mehr Prozent SGB-II-Hilfebeziehern an der Bevölkerung im Alter unter 65 Jahre lagen Ende 2018 in nahezu der kompletten **Oststadt** vor. Hier liegt auch das Eutinger Tal mit einem Anteil von 35,4 %.

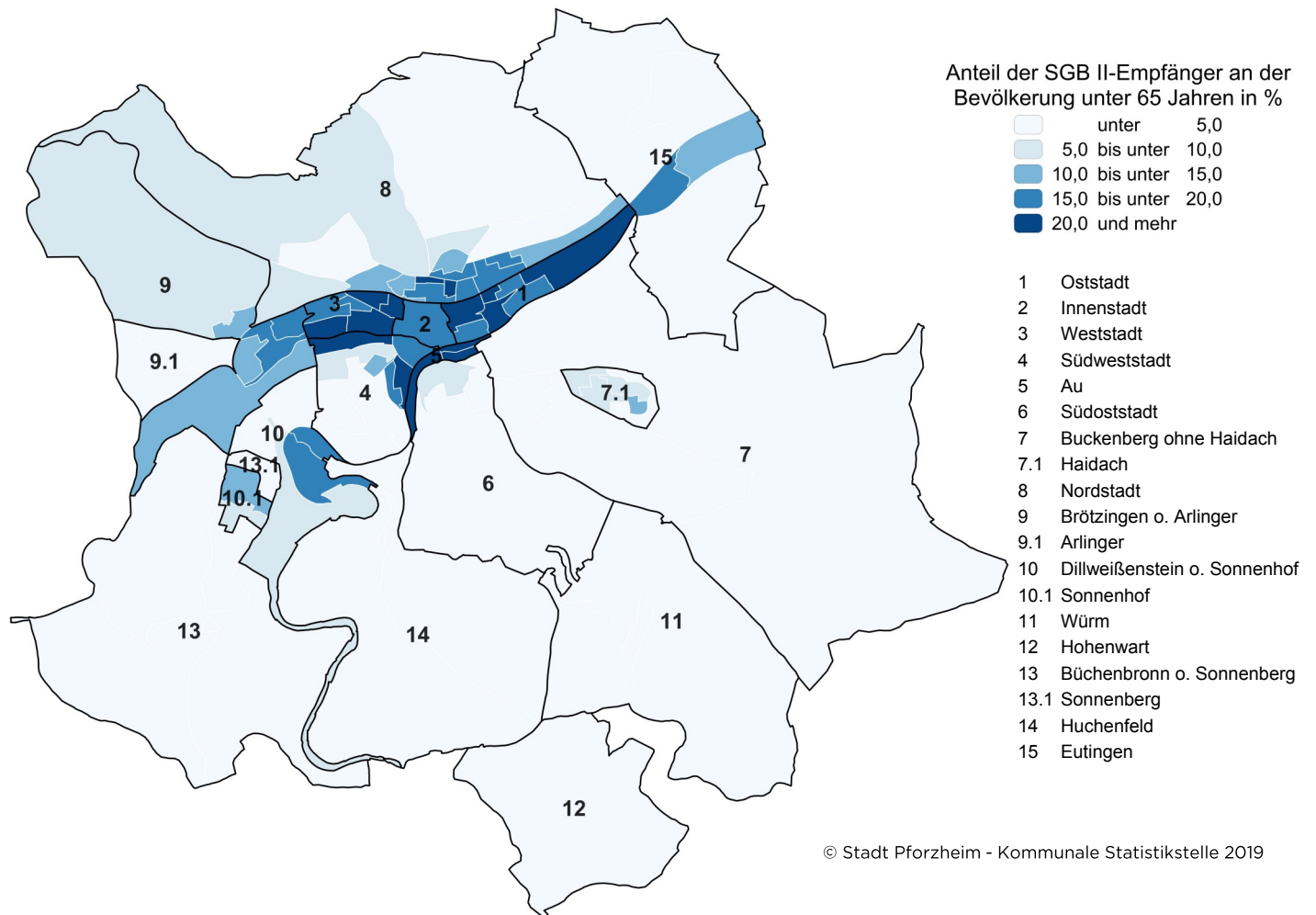
Die **Weststadt** gilt im nordöstlichen und südwestlichen Bereich als Problembereich mit Werten oberhalb der 20%-Marke. Der Rest der Weststadt befindet sich in der 15 bis unter 20 % Kategorie.

In der **Südweststadt** ist das Gebiet entlang der Kaiser-Friedrich-Straße als „Problemzone“ einzustufen. Es umfasst weitestgehend das dort befindliche Sanierungsgebiet. Ein zweiter Schwerpunkt liegt im Osten und grenzt an den Stadtteil Au. Hier handelt es sich ebenfalls um eine Tallage entlang der Bleichstraße.

Ähnliches wie für die Oststadt gilt auch für die **Au**. Hier befindet sich der komplette Stadtteil in der höchsten Zone mit 20 % und mehr Personen im SGB-II-Bezug.

In der **Nordstadt** gehören Teile der Tallage zu der Problemzone. In diesen Bereichen betragen die SGB-II-Anteile 20 % und mehr bzw. gehören zumindest zur zweiten Kategorie mit einem Anteil von 15 bis unter 20 %.

Abb. 5: Personen mit Hilfen aus dem SGB II am 31.12.2018



Kleinräumige Betrachtung

Nachfolgend wird die Thematik der Kinder im Alter von unter 15 Jahren, die von SGB-II-Leistungen leben, in derselben methodischen Aufbereitung räumlich dargestellt. Allerdings ist die Situation hier deutlich brisanter, da der Durchschnittsanteil für die Stadt mit 20,3 % deutlich über den 11,7 % für alle Personen im SGB II liegt. Sehr betroffen beim Thema „Kinderarmut“ sind wieder die Stadtteile Oststadt, Innenstadt, Weststadt, Südweststadt, Au, Nordstadt sowie Teile von Brötzingen, Dillweißenstein, dem Buckenberg und Eutingen. Hierzu gibt die Abb. 6 näheren Aufschluss.

In der Oststadt liegen alle Bezirke bis auf eine Ausnahme in der Problemzone (ab 30 %). Der Ausnahmebezirk befindet sich mit 27,8 % in der zweiten Kategorie (20 bis u. 30 %). Hier liegt auch der Bezirk 101, in dem das Eutinger Tal lokalisiert ist, mit einem Wert von 48,2 %.

Bei der Innenstadt handelt es sich seit der Neueinteilung der BA-Bezirke nur noch um einen Bezirk. Dort sind 33,0 % aller Kinder von SGB-2-Leistungen abhängig.

In der Weststadt liegen alle Bezirke bis auf einen in der Zone ab 30 %. Dieser grenzt an das Brötzingen Zentrum und liegt in der zweiten Kategorie. Den höchsten Wert in der Weststadt weist der Bezirk 302 auf mit 48,1 %.

In der Südweststadt liegen die Problemgebiete in den Tallagen entlang der Enz und Nagold. Das eine Gebiet zieht sich entlang der Kaiser-Friedrich-Straße, das andere entlang der Bleichstraße.

In der Au befinden sich alle Bezirke in der höchsten Problemzone ab 30 %.

Auf dem Buckenberg liegt ein kleiner Bereich (Bezirk 708: 22,4 %) im Haidach in der Kategorie 20 bis unter 30 %.

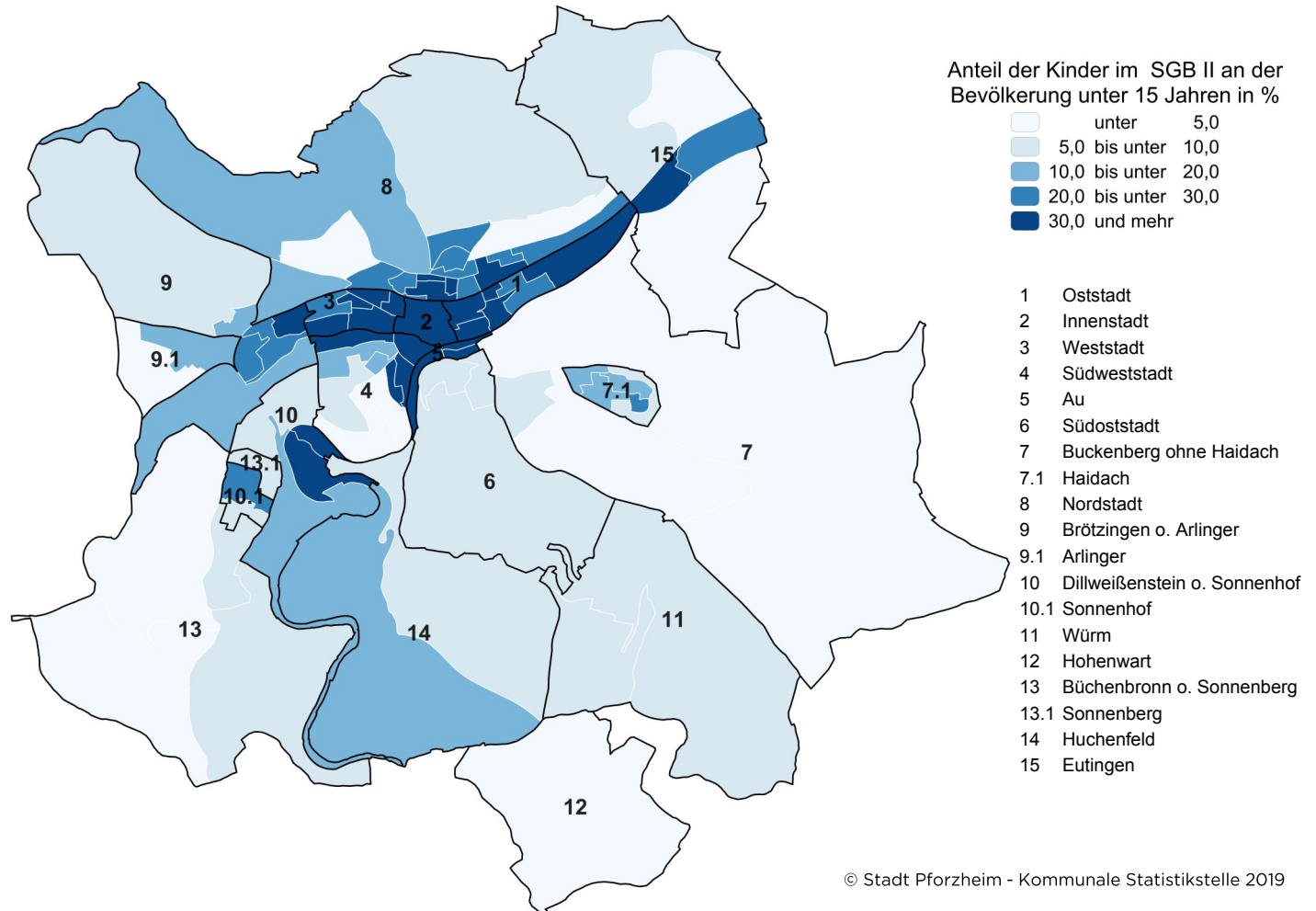
In der Nordstadt sind zentrumsnahe Talbereiche stärker betroffen (ab 30 %), die von Bezirken in der Stufe 20 bis u. 30 % gesäumt werden.

In Brötzingen liegt nur der Bezirk 901 (33,1 %) über 30 % und mehr, der überwiegende Rest in der Stufe 2 (20 bis unter 30 %).

In Dillweißenstein befindet sich der gesamte Talbereich nördlich und südlich des Ludwigsplatzes über 30 % und mehr.

In Eutingen befindet sich der alte Ortskern in der Kategorie von 30% und mehr. Der restliche Talbereich fällt in die Kategorie 20 bis unter 30 %.

Abb. 6: Kinder (unter 15-Jährige) im SGB II am 31.12.2018



Entwicklung von Sozialhilfe, Jugendhilfen und Arbeitslosigkeit und SGB-II-Bezug

Abbildung 7 zeigt die zeitliche Entwicklung der in den vorherigen Kapiteln behandelten Indikatoren zum Sozialraum. Auffällig ist dabei, dass die Indikatoren, die unmittelbar im Zusammenhang mit der Entwicklung des Arbeitsmarkts stehen, bis 2009/2010 im Rahmen der Wirtschaftskrise mehr oder weniger deutlich angestiegen sind.

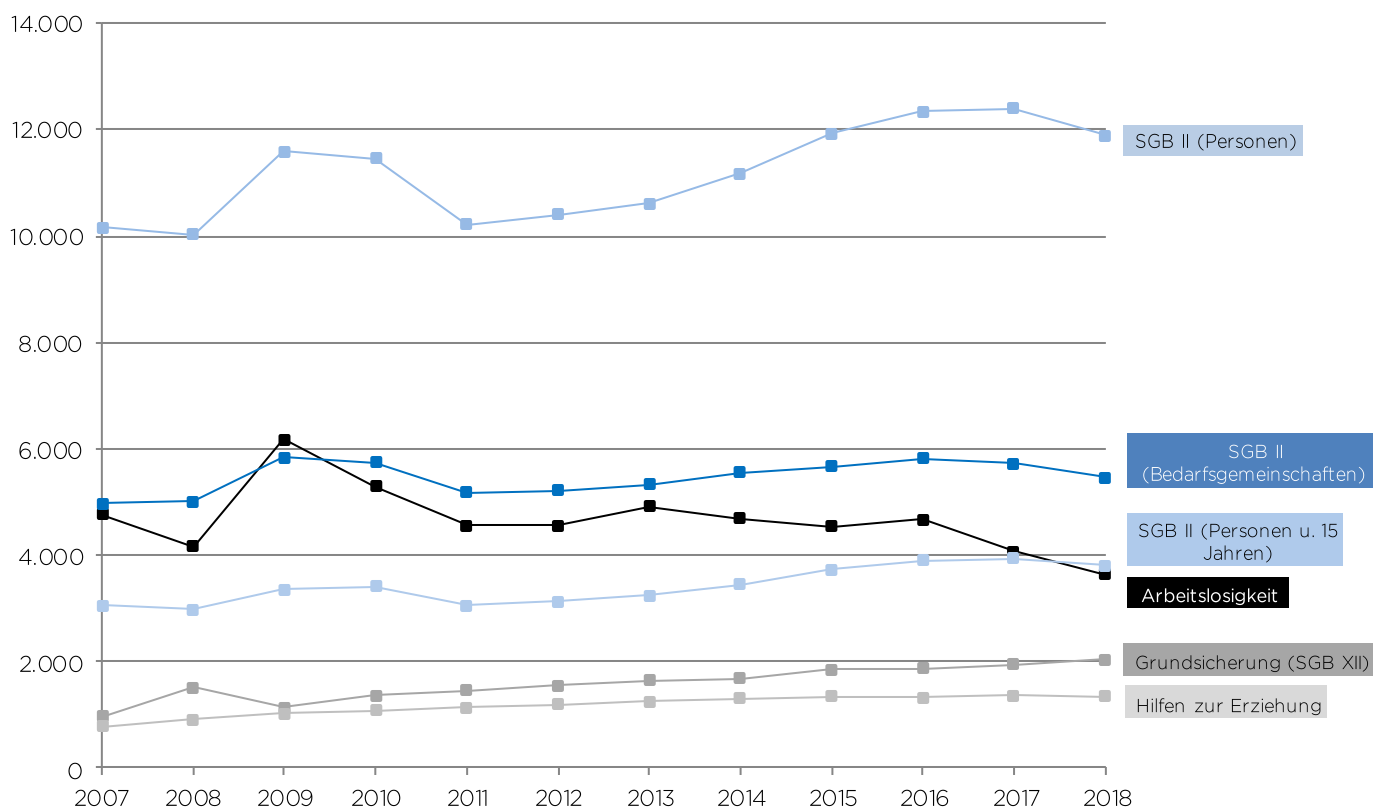
Danach setzte kurzzeitig wieder eine Erholung ein. Im Einzelnen sind dies die Arbeitslosenzahlen und die Bedarfsgemeinschaften, Personen und Kinder (u. 15 J.) im SGB II. Allerdings war im gesamten Bereich in den Jahren 2012 und 2013 wieder ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Dieser Anstieg hat sich bei den drei Merkmalen aus dem SGB II in den Jahren von 2013 bis 2016 noch etwas verstärkt, während bei der Arbeitslosigkeit wieder eine deutliche Abnahme seit 2016 zu verspüren war. Im letzten Jahr (2017 auf 2018) ist besonders signifikant, dass alle Bereiche des SGB II deutlich rückläufig waren. Auch die Arbeitslosigkeit ist ebenfalls im letzten Jahr erneut zurückgegangen, wenn auch nicht so stark wie im Vorjahreszeitraum.

Etwas anders verlief die Entwicklung bei der Grundsicherung (SGB XII) und bei den Hilfen zur Erziehung. Bei der Grundsicherung war zunächst eine Zunahme bis 2008 zu verzeichnen, auf 2009 dann ein Rückgang und seitdem wieder ein kontinuierlicher Anstieg bis einschließlich 2015. Seitdem fallen die jährlichen Anstiege etwas geringer aus.

Bei den Hilfen zur Erziehung hat über den gesamten Zeitraum eine leichte, aber stetige, Zunahme stattgefunden. Seit 2015 ist Stagnation eingetreten.

	2017	2018	Veränderung
Grundsicherung (SGB XII)	1.944	2.034	+90
Hilfen zur Erziehung (SGB XII)	1.351	1.339	-12
Arbeitslosigkeit (SGB II u. SGB III)	4.061	3.638	-423
SGB-II-Bedarfsgemeinschaften	5.711	5.464	-247
SGB II (Personen)	12.407	11.904	-503
SGB II (Personen u. 15 Jahre)	3.926	3.798	-128

Abb. 7: Entwicklung der Sozialstruktur



Korrelationsanalyse: Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit, Bezug von SGB II, Sozial- und Jugendhilfe

Die Auswertung der Sozialraumindikatoren ergab für die Jahre 1999 bis 2017, dass ein Zusammenhang zwischen Sozialhilfe, Jugendhilfe, und Arbeitslosigkeit einschließlich Leistungen nach dem SGB II (Hartz IV) besteht. Dieser Nachweis wurde mit Hilfe der Korrelationsanalyse durchgeführt. Hierbei wird ein Koeffizient bezogen auf zwei Merkmale berechnet, der Werte zwischen -100% und +100% annimmt und damit den Grad des Zusammenhanges abbildet. Dabei sagt ein Wert von -100%, dass ein ausgeprägtes Gegensatzverhältnis besteht, ein Wert von +100% weist auf einen positiven, streng linearen Zusammenhang hin und der Wert 0% unterstreicht, dass kein statistischer Zusammenhang existiert.

Die Auswertung für das Jahr 2018 auf der Basis der 82 BA-Bezirke hat zunächst den statistischen Zusammenhang zwischen den Basisindikatoren Sozialhilfe, Jugendhilfe und Arbeitslosigkeit sowie den SGB-II-Leistungen, wie in den Jahren zuvor, bestätigt und die Analysen aus den Vorjahren untermauert, dass die zusätzlichen Indikatoren aus dem SGB II ebenfalls in einem signifikanten Zusammenhang mit den anderen Indikatoren stehen. Möglicherweise aufgrund der neuen Bezirkseinteilung hat die Intensität der Zusammenhänge gegenüber dem Vorjahr deutlich zugenommen. Der Korrelationskoeffizient aus der aktuellen Auswertung beträgt für die Beziehung zwischen Arbeitslosigkeit und SGB II-Bezug +97% und stellt damit einen fast perfekten positiven Zusammenhang dar. Bei der Wechselbeziehung zwischen Arbeitslosigkeit und SGB II-Bezug von unter 15-jährigen besteht aktuell mit einem Wert von 93% ein beinahe ähnlich hoher Zusammenhang. Der Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe hat einen Wert von +78%, und zu den Hilfen zur Erziehung besteht ein Zusammenhang von + 72%.

Zwischen dem SGB II-Bezug von Personen im erwerbsfähigen Alter und der Arbeitslosigkeit nach SGB III (siehe oben) besteht eine hohe inhaltliche Überschneidung. Durch die Bildung von Haushalten ist naheliegenderweise auch der Zusammenhang zum SGB II-Bezug von unter 15-jährigen mit + 95% sehr hoch.

Auch die Wechselbeziehungen zu Sozialhilfeempfängern ist mit +75 % statistisch auffällig. Etwas geringer zeigt sich der Zusammenhang zu den Hilfen zur Erziehung mit +69%

In den beiden oberen Abschnitten wurden die Zusammenhänge von Kinderarmut (SGB II-Bezug von unter 15 Jährigen) und Arbeitslosigkeit nach SGB III und SGB II thematisiert. Aber auch zum Bezug von Sozialhilfe ist mit +75 % ein hoher Zusammenhang zur Kinderarmut festzustellen. Der Anteil zu Hilfen zur Erziehung liegt mit +69 % auf einem beinahe ähnlich hohen Niveau.

Die Anteile von Sozialhilfeempfängern korrelieren auf Ebene der BA-Bezirke mit jeweils über +75 % hoch bis sehr hoch mit den verschiedenen Formen von Arbeitslosigkeit und SGB II-Bezug. Deutlich schwächer ist der Zusammenhang zu den Hilfen zur Erziehung mit + 55%.

Auch für das Jahr 2018 zeigt die Analyse bzgl. des Zusammenhangs zwischen den einzelnen Sozialindikatoren, wie in den Jahren zuvor, dass die Wahrscheinlichkeit groß ist, dass in Bezirken mit höheren Arbeitslosenanteilen auch höhere Anteile bei den Sozialhilfe- und Jugendhilfeempfängern zu erwarten sind. Auch die beiden zusätzlichen Indikatoren aus dem SGB II passen sich recht nahtlos in dieses Beziehungsschema ein und korrespondieren mit der Arbeitslosigkeit, der Sozialhilfe und den Jugendhilfen.

Die Korrelationen auf Basis der BA-Bezirke zu den einzelnen, teils auch inhaltlich zusammenhängenden staatlichen Leistungen zeigt, dass mitunter höchst auffällige statistische Zusammenhänge bestehen. Aufgrund der Neueinteilung der Bezirke sind Vergleiche mit den Zusammenhängen aus dem Vorjahr nicht seriös abzubilden. Der Vergleich im nächsten Jahr mit dem wird demnach aus statistischer Perspektive sehr spannend werden.

Tab. 8: Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit, Bezug von SGB II, Sozial- und Jugendhilfe (Korrelation)

Merkmalsname	Korrelation und Fallzahl	Anteil der Arbeitslosen (SGB III) an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	Anteil der SGB II - Bezieher an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	Anteil der Kinder mit Bezug von Leistungen nach SGB II an der Bevölkerung im Alter u. 15 J	Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Bevölkerung (Grundsicherung)	Anteil der Hilfen zur Erziehung an der Bevölkerung im Alter u. 21 J.
Anteil der Arbeitslosen (SGB III) an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	Korrelation nach Pearson	-	+97%	+93%	+78%	+72%
	Zahl der BA-Bezirke	82	82	82	82	82
Anteil der SGB II -Bezieher an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	Korrelation nach Pearson	+97%	-	+95%	+75%	+69%
	Zahl der BA-Bezirke	82	82	82	82	82
Anteil der Kinder mit Bezug von Leistungen nach SGB II an der Bevölkerung im Alter u. 15 J.	Korrelation nach Pearson	+93%	+95%	-	+75%	+69%
	Zahl der BA-Bezirke	82	82	82	82	82
Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Bevölkerung (Grundsicherung)	Korrelation nach Pearson	+78%	+81%	+75%	-	+55%
	Zahl der BA-Bezirke	82	82	82	82	82
Anteil der Hilfen zur Erziehung an der Bevölkerung im Alter u. 21 J.	Korrelation nach Pearson	+72%	+72%	+69%	+55%	-
	Zahl der BA-Bezirke	82	82	82	82	82

■ Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

Klassifizierung der Sozialräume

Die fünf Indikatoren Arbeitslosigkeit (SGB III), Sozialhilfe, Jugendhilfen und SGB II (sowohl für die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter als auch für unter 15-Jährige) sind sehr gut für die Typisierung von Sozialräumen geeignet. In der Statistik wird hierzu häufig die Clusteranalyse angewendet. Dabei werden anhand der obigen Indikatoren Gruppen gebildet, die innerhalb der Gruppen möglichst hohe und nach außen möglichst geringe Wechselbeziehungen aufweisen. Im Unterschied zu den Analysen der Statistischen Bezirke in den letzten Jahren ergaben sich dieses Jahr einige kleinere Entwicklungen bei der durchgeführten Clusteranalyse:

Aufgrund der Neueinteilung und Reduzierung der Statistischen Bezirke durch die Bundesagentur für Arbeit (vgl. S. 25), mussten einige Statistische Bezirke zusammengefasst werden, was

zu Änderungen bei den betroffenen Bevölkerungszahlen und den damit zusammenhängenden Mittelwerten in den BA-Bezirken führte. Zudem werden nun, um die unten stehende Tabelle 9 etwas leserfreundlicher zu gestalten, die Medianwerte der Sozialindikatoren in den Clustertypen statt der bisher aufgeführten Clusterzentren genannt. Bei dem Median (oder Zentralwert) handelt es sich um einen gegen Ausreißer besonders robusten und aussagekräftigen Mittelwert, der eine statistische Verteilung in zwei Hälften teilt. Bei den unten stehenden Prozentwerten handelt es sich demnach um die entsprechenden Anteile an den jeweiligen Bevölkerungsgruppen, die die Sozialindikatoren durch die ausgeführte Clusteranalyse prägen.


Tab. 9: Klassifizierung anhand der Merkmale Arbeitslosigkeit, Sozialhilfe, Jugendhilfen und SGB II (Clusteranalyse)

Sozialindikatoren	Medianwerte der Sozialindikatoren in Clustertypen			
	1	2	3	4
Anteil der Arbeitslosen (SGB III) an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	11%	7%	4%	2%
Anteil der SGB-II-Bezieher an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	23%	13%	8%	2%
Anteil der Kinder mit SGB-II-Bezug an der Bevölkerung im Alter u. 15 J.	48%	33%	22%	6%
Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Bevölkerung (Grundsicherung)	3%	2%	1%	1%
Anteil der Hilfen zur Erziehung an der Bevölkerung im Alter u. 21 J.	12%	7%	5%	2%

Der Typ 1 ist gekennzeichnet durch sehr hohe Anteile bei der Kinderarmut (SGB-II-Bezug unter 15) und bei der Langzeitarbeitslosigkeit (SGB II). Folglich gilt dies auch für die Hilfen zur Erziehung und die allgemeine Arbeitslosigkeit nach SGB III. Der Typ 1 ist demnach durch „Vielschichtige soziale Probleme insbesondere für Kinder und Heranwachsende“ gekennzeichnet. In Pforzheim liegt dieser Typ nur in zwei BA-Bezirken vor. Er tritt auf im Osten der Oststadt (vom Heizkraftwerk bis ins Eutinger Tal), und im nordöstlichsten Teil der Weststadt (zwischen Durlacher-, Tunnel-, Grün- und Berliner Straße). Insgesamt betrachtet handelt es sich in der Regel um relativ kleine dicht besiedelte Wohnquartiere.

Typ 1 

Der Typ 2 ist hauptsächlich durch höhere Anteile bei der Langzeitarbeitslosigkeit (SGB II) und damit verbundene gesteigerte Kinderarmut gekennzeichnet. Zudem zeigen sich hier erhöhte Anteile bei den Hilfen zur Erziehung und der Grundsicherung. Den Typ 2 bezeichnen wir als Gebiete mit „Generationenübergreifenden sozialen Problemen“. Den Typ 2 findet man insgesamt in 29 BA-Bezirken in Pforzheim. Er tritt in der Oststadt, der Weststadt, im Talbereich der Südweststadt, in der Au, im Talbereich in der Nordstadt, im Brötzingen Osten, im Zentrum Dillweißensteins und im Westen von Eutingen und dem zentralen Haidach auf.

Typ 2 

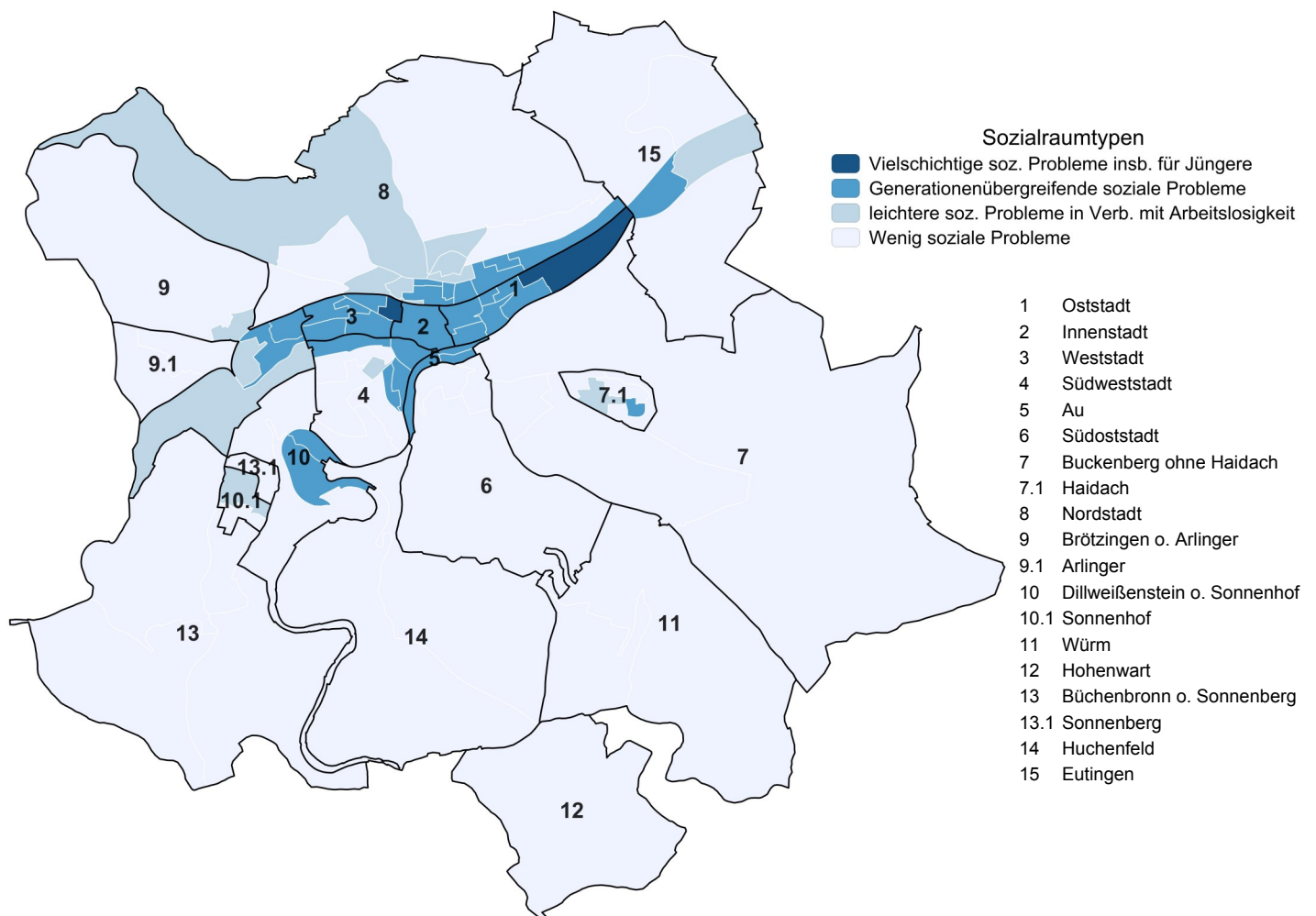
Der Typ 3 zeigt ein ähnliches Muster wie der Typ 2. Allerdings sind die prägenden Indikatoren schwächer ausgeprägt. Der Typ 3 kommt in Pforzheim im Jahr 2018 in 15 BA-Bezirken vor. Wir umschreiben ihn mit „*leichteren sozialen Problemen in Verbindung mit Folgen von Arbeitslosigkeit*“. Er kennzeichnet den nordwestlichen Teil der Nordstadt, Teile Brötzingens, östliche Bereiche Eutingens, Teile des Haidach und des Sonnenhofs.

Typ 3

Bei dem Gebietstyp 4 treten „*Wenig soziale Probleme*“ auf. Alle fünf Indikatoren liegen im einstelligen Prozentbereich. Insgesamt 36 der 82 BA-Bezirke, also knapp die Hälfte aller Bezirke, entsprechen strukturell diesem Typ. Geprägt hiervon sind der Stadtrand einschließlich der eingemeindeten Ortsteile und die gehobenen Wohngebiete in den Hanglagen der Kernstadt.

Typ 4

Abb. 8: Sozialraum in Pforzheim 2018



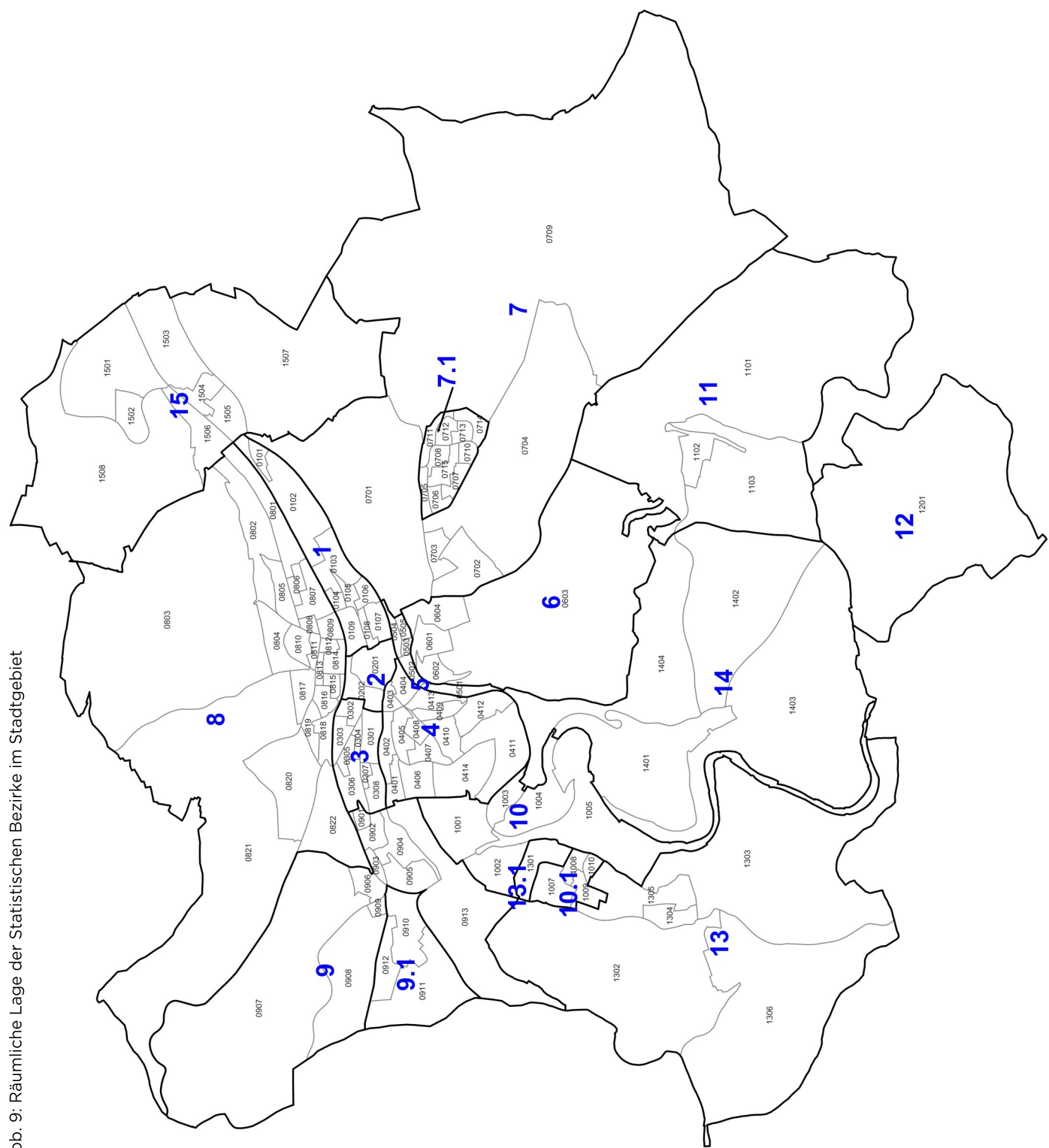
Referenzierung der BA-Bezirke mit den Statistischen Bezirken

Stadtteil	Bezirke		
	BA-Bezirk	Stat. Bezirk (STBZ)	
Oststadt	101	101	102
	102	103	
	103	104	
	104	105	106
	105	107	
	106	108	109
Innenstadt	201	201	202
Weststadt	301	301	304
	302	302	
	303	303	
	304	305	
	305	306	
	306	307	308
Südweststadt	401	401	402
	402	403	404
	403	405	406
	404	407	414
	405	408	
	406	409	
	407	410	412
	408	411	
Au	501	501	502
	502	503	505
	503	504	
Südoststadt	601	601	602
	602	603	
	603	604	
Buckenberg	701	701	709
	702	702	703
	703	704	
	704	705	706
	705	707	715
	706	708	712
	707	710	711
	708	714	
Nordstadt	801	801	
	802	802	805
	803	803	
	804	804	
	805	806	
	806	807	
	807	808	811
	808	809	
	809	810	
	810	812	
	811	813	
	812	814	815
	813	816	
	814	817	821
	815	818	819
	816	820	
	817	822	
Brötzingen	901	901	902
	902	903	904
	903	905	
	904	906	909
	905	907	908
	906	910	912
	907	911	
	908	913	

Stadtteil	Bezirke		
	BA-Bezirk	Stat. Bezirk (STBZ)	
Dillweißenstein	1001	1001	1002
	1002	1003	
	1003	1004	
	1004	1005	
	1005	1007	1008
	1006	1009	1010
Würm	1101	1101	1102
	1102	1103	
Hohenwart	1201	1201	
Büchenbronn	1301	1301	
	1302	1302	
	1303	1303	
	1304	1304	1305
Huchenfeld	1305	1306	
	1401	1401	1403
Eutingen	1402	1402	1404
	1501	1501	1502
	1502	1503	
	1503	1504	1505
	1504	1506	1508
	1505	1507	

Abb. 9: Räumliche Lage der Statistischen Bezirke im Stadtgebiet

- Stadtgebietsbezeichnung**
- 1 Oststadt
 - 2 Innenstadt
 - 3 Weststadt
 - 4 Südweststadt
 - 5 Au
 - 6 Südoststadt
 - 7 Buckenberg ohne Haidach
 - 7.1 Haidach
 - 8 Nordstadt
 - 9 Brötzingen o. Arlinger
 - 9.1 Arlinger
 - 10 Dillweißstein o. Sonnenhof
 - 10.1 Sonnenhof
 - 11 Würm
 - 12 Hohenwart
 - 13 Büchenbronn o. Sonnenberg
 - 13.1 Sonnenberg
 - 14 Huchenfeld
 - 15 Eutingen
- Statistische Bezirke**
- 0102 = Statistikbezirk
 0102 = Stadtteil (z.B. Oststadt)
 0102 = Statistikbezirk Nummer im jeweiligen Stadtteil

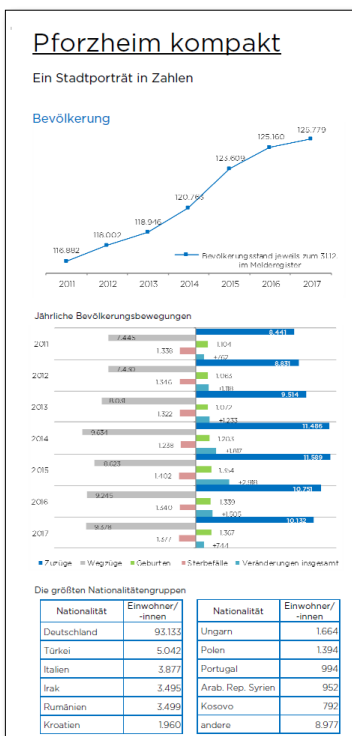




Statistische Halbjahresberichte
Seitenzahl: 20
Erscheinungszyklus: halbjährig



Mietspiegel für die Stadt Pforzheim
Seitenzahl: 32
Erscheinungszyklus: zweijährig



Faltblatt Pforzheim kompakt
Seitenzahl: 1
Erscheinungszyklus: jährlich

Neben diesen regelmäßig erscheinenden Veröffentlichungen finden Sie auch Sonderveröffentlichungen auf unserer Homepage:

www.pf.de/statistikstelle

Auf diese gelangen Sie auch über den QR-Code:



Impressum

Pforzheimer Bevölkerung 2018
Teil 2: Sozialraumanalyse

Herausgeber:

Stadt Pforzheim
Personal- und Organisationamt
Kommunale Statistikstelle
Schloßberg 15-17
75175 Pforzheim

statistik@pforzheim.de



Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

210.689.08.2019
ISSN 0721-7196